

DIE LINKE. Pankow

Linkes ABC

Textbausteine

Bezirkswahlprogramm

Stand 07.07.2020



Antifaschismus	- 1 -
Armutsbekämpfung.....	- 2 -
Bildung.....	- 3 -
Blankenburger Süden	- 4 -
Bürger*innenbeteiligung.....	- 5 -
Familie	- 6 -
Fußverkehr	- 7 -
Gedenken	- 8 -
Gesundheit	- 9 -
Gleichstellung.....	- 10 -
Grünflächen.....	- 11 -
Gute Arbeit.....	- 12 -
Inklusion	- 13 -
Jobcenter.....	- 14 -
Jugend	- 15 -
Kiezblocks	- 16 -
Kita.....	- 17 -
Kleingärten	- 18 -
Klimagerechte Stadt	- 19 -
Klimagerechtigkeit.....	- 20 -
Kulturelle Bildung	- 21 -
Kunst-Szene	- 22 -
LSBTIQ*.....	- 23 -
Mieter*innen-Schutz.....	- 24 -
Mobilität.....	- 25 -
Obdachlosigkeit.....	- 26 -
Öffentlicher Raum	- 27 -
ÖPNV	- 28 -
Radverkehr	- 29 -
Schule	- 30 -
Senior*innen	- 31 -
Spielstadt.....	- 32 -
Sport	- 33 -
Stadtentwicklung.....	- 34 -

Stadtleben - 35 -
Umweltschutz..... - 36 -
Verdichtung - 37 -
Verwaltung - 38 -
Vielfalt - 39 -

1 Antifaschismus

2 DIE LINKE. Pankow will einen offenen, toleranten Bezirk, ein buntes Pankow. Mit uns wird es
3 keine Zusammenarbeit, keine Tolerierung, keine Koalitionen, keine Sachbündnisse oder ge-
4 meinsame Projekte mit Rechtsradikalen, Neofaschisten oder Rechtspopulisten geben. DIE
5 LINKE. Pankow stellt sich allen diskriminierenden, antifeministischen, homophoben, rassisti-
6 schen, rechtsradikalen, antisemitischen, antimuslimischen und anderen menschenverachten-
7 den und religiös intoleranten Erscheinungen entgegen.

8 Die Erfahrungen mit der AfD haben gezeigt, dass sie nicht an einer konstruktiven Debatte in-
9 teressiert sind und sich vor allem darauf konzentrieren demokratische Prozesse zu behindern.
10 Auf Spaltung und Hetze folgen Worte und Taten. Gemeinsam und solidarisch müssen wir Be-
11 troffene schützen und die Ursachen von Nazi-Terror identifizieren.

12 DIE LINKE. Pankow hat das Bündnis »Wir sind Pankow – tolerant und weltoffen«, »Pankower
13 Frauen* gegen Rechts«, Initiativen im Rahmen von »Schule ohne Rassismus« und die Arbeit
14 des mobilen Beratungsteams gegen Rechts aktiv unterstützt. Solche Projekte und Initiativen
15 brauchen Kontinuität und die finanzielle Sicherstellung ihrer Arbeit. Das gilt auch für das »Pan-
16 kower Register«, die Chronik rassistisch, antisemitisch, homophob oder rechtsextrem moti-
17 vierter Übergriffe, Vorfälle und Propaganda. DIE LINKE. Pankow fordert die Bereitstellung aus-
18 reichender Mittel zur Weiterführung der kommunalen Bildungs- und Aufklärungsarbeit gegen
19 Neofaschismus, insbesondere an Schulen sowie in **Jugend-**, **Sport-** und **Familie**einrichtun-
20 gen.

21 Antifaschismus ist für uns die Ermöglichung von Demokratie, da es nur ohne Faschismus Frei-
22 heit geben kann! Die Gedenkveranstaltungen zum Tag des Novemberpogroms, zur Befreiung
23 von Auschwitz, zum Tag der Befreiung und die Erinnerung an Menschen aus dem antifaschis-
24 tischen Widerstand müssen weiterhin von einem breiten Spektrum von Parteien und Organi-
25 sationen getragen werden. Wir lassen eine Verhöhnung der Opfer des Deutschen Faschismus
26 durch rechte Akteure nicht zu und stellen uns entschieden auf die Seite der Hinterbliebenen
27 und Angehörigen.

28 Armutsbekämpfung

29 Armut bedeutet Ausgrenzung, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist
30 nicht möglich. Doch die Stadt gehört allen Berlinerinnen und Berlinern!

31 Auch in Pankow gibt es Menschen, die Sozialleistungen beziehen und von Armut betroffen
32 sind. Und das nicht nur in der Langhansstraße oder im Ortsteil Buch. Betroffen sind diejenigen,
33 die trotz Erwerbsarbeit zum **Jobcenter** gehen müssen. Insbesondere in Folge der Covid-19-
34 Pandemie ist die Anzahl der erwerbsuchenden Menschen deutlich angestiegen. Viele von
35 ihnen arbeiten im Dienstleistungssektor, der besonders von den Auswirkungen der Ausgangs-
36 sperre betroffen ist. Betroffen sind auch viele Alleinerziehende und **Familien** mit Kindern. Mit
37 Sorge beobachten wir auch die bedrohliche Zunahme von Altersarmut. Dies trifft insbesondere
38 Frauen.

39 DIE LINKE. Pankow tritt für die Erstellung und Fortschreibung eines bezirklichen Armutsbe-
40 richts ein. Ein solcher Bericht muss auch die bestehenden Angebote überprüfen und notwen-
41 dige Anpassungen vornehmen. Auch künftig muss ein Netzwerk an bedarfsgerechten Bera-
42 tungs- und Hilfsangeboten geben. Wir wollen durch eine dauerhaft ausreichende Finanzierung
43 die Schuldner- und Insolvenzberatung erhalten. Wir unterstützen den Erhalt und Ausbau der
44 Angebote der Wohnungslosen- und Kältehilfe. Dabei werden mehr geschützte Unterbrin-
45 gungsmöglichkeiten für Frauen und Kindern benötigt. Zudem muss der Bezirk die Finanzierung
46 der Tagesstätte des Sozialprojektes Prenzlauer Berg dauerhaft sichern. Ebenso wie die Sup-
47 penküche im Franziskanerkloster Pankow ist dies ein Ort, an dem die Menschen auch die drin-
48 gend notwendigen sozialen Kontakte knüpfen können.

49 Die rot-rot-grüne Landesregierung hat in der vergangenen Wahlperiode eine Reihe von Maß-
50 nahmen zur Bekämpfung von Armut auf den Weg gebracht, insbesondere bei der Kinderar-
51 mut. Dazu gehört ein kostenfreies Mittagessen an den Grund**schulen**, kostenfreie Nutzung
52 des **ÖPNV** für alle Schüler*innen und auch viele Laptops, damit Kinder mit weniger Geld auch
53 digital lernen können.

54 DIE LINKE. Pankow fordert eine unbürokratische Bearbeitung aller Anträge für Leistungen der
55 **Bildung** und Teilhabe für alle Kinder und **Jugendlichen** ebenso wie die konsequente Umset-
56 zung des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes.

57 Bildung

58 Lerninhalte umfassen heutzutage nicht nur die Grundfertigkeiten in einzelnen Disziplinen,
59 sondern Bildung zeichnet sich durch eine Vielfalt an Kompetenzen aus. Damit deren Vermitt-
60 lung gelingen kann, muss sich die Institution Schule stärker in die Kieze integrieren und sozi-
61 alräumlich öffnen. DIE LINKE. Pankow fordert: Schule soll kein in sich geschlossener Raum
62 sein!

63 Darüber hinaus bedarf es besserer Vernetzungsstrukturen zwischen Schulen, ergänzenden
64 Angeboten und außerschulischen Lernorten. So gelingen Medien-, Umwelt-, Demokratiebil-
65 dung und Berufsorientierung.

66 DIE LINKE: Pankow setzt sich dafür ein, dass die Digitalisierung der Schulen vorangetrieben
67 wird und die Mittel des Digitalpaktes schnell und zielgerichtet eingesetzt werden. Ziel des Di-
68 gitalpaktes sollte es sein, alle Schulen auf einem hohen Niveau auszustatten.

69 Kinder und Jugendliche sollen den ganzen Tag selbstbestimmt lernen können. Dazu bedarf es
70 guter, verlässlicher und vielfältiger Ganztagsangebote. Für DIE LINKE. Pankow ist der Erhalt
71 und Ausbau dieser Angebote auch in den Gymnasien eine zentrale Forderung. Hier gilt es die
72 Institutionen in öffentlicher Trägerschaft zu stärken.

73 Damit eine Teilhabe der Kinder gewährleistet werden kann, bedarf es sicherer Wege zur
74 Schule und in der Freizeit. Dafür setzt sich DIE LINKE. Pankow konsequent ein.

75 Blankenburger Süden

76 Mit dem Blankenburger Süden haben wir eines der größten **Stadtentwicklungs**projekte Ber-
77 lins. Damit verbindet sich in den nächsten Jahrzehnten die Bewältigung großer Herausforde-
78 rungen. Beispielhaft für unser Verständnis von Stadt müssen beim Wohnungsbauvorhaben
79 Blankenburger Süden die Themen soziale Gerechtigkeit, **Klimaanpassung**, urbane **Mobilität**
80 und **Umweltschutz** bearbeitet werden.

81 Wir brauchen Wohnraum, der für verschiedenste Lebenssituationen zur Verfügung steht und
82 leistbar ist. Die soziale und grüne Infrastruktur muss nicht nur Bedarfe zukünftiger Bewoh-
83 ner*innen decken, sondern vor allem auch bestehende Defizite in den umliegenden Stadt-
84 quartieren beheben.

85 Ein durchmischtes Wohngebiet, das sich behutsam mit der umliegenden Stadt verzahnt, das
86 seinen eigenen Energiebedarf deckt und über den Umweltverbund sich selbst erschließt und
87 mit der Stadt verbindet. Ein Gebiet, das sich zur Natur öffnet und der Belüftung anderer Ort-
88 steile nicht im Wege steht.

89 Wir müssen flächensparend umsetzen, was im Einklang mit der unmittelbaren Umgebung
90 möglich ist, ohne im Wettlauf um Zielzahlen die Anforderungen an eine nachhaltige Stadtent-
91 wicklung und lebenswerte Quartiere aus den Augen zu verlieren. Zuerst muss die aktuelle ver-
92 kehrlicher Erschließung nachhaltig verbessert werden und ein sinnvolles Konzept für die zu-
93 künftigen Verkehrsverhältnisse im Nordosten von Berlin vorliegen. Dann kann eine passende
94 städtebauliche Lösung entwickelt werden.

95 Umliegende Erholungs- und **Kleingarten**anlagen sind keine Baupotenziale.

96 Bürger*innenbeteiligung

97 Mieter*inneninitiativen, Frauenprojekte, antirassistische Arbeit, Unterstützungskreise für
98 Geflüchtete, Ehrenamtliche in Kleingärten und Kiezvereinen, bei der Feuerwehr, in Sport-,
99 Bildungs- und Kulturvereinen, selbstorganisierte Aktivitäten von Senior*innen oder Men-
100 schen mit Behinderungen, Elternarbeit in der Schule und vieles mehr machen das gesell-
101 schaftliche Leben in Pankow aus. Mit ihrem Engagement für das Gemeinwohl halten ehren-
102 amtlich Engagierte unsere Gesellschaft zusammen.

103 Gelebte Demokratie ist mehr als ein formales Regelwerk. Sie muss täglich neu von den Bürge-
104 rinnen und Bürgern unseres Bezirkes errungen werden. DIE LINKE. Pankow erachtet es als not-
105 wendig, für alle Bewohner*innen Pankows den Zugang zur lokalen Politik zu erleichtern. Wir
106 unterstützen den Prozess der Erarbeitung von bezirklichen "Leitlinien für Bürger*innenbetei-
107 ligung in Pankow" und begrüßen die Einrichtung eines Büros für Bürger*innenbeteiligung im
108 Bezirksamt Pankow, das das Zusammenwirken des Bezirksamtes mit den lokalen Akteur*in-
109 nen koordiniert.

110 Ein wichtiger Baustein zur Unterstützung von Bürger*innenbeteiligung und ehrenamtlichen
111 Engagement ist die bezirkliche Freiwilligenagentur, das Ehrenamtsbüro in Pankow. Die dort
112 geleistete Arbeit der Verwaltung als Dienstleisterin für die zahlreich engagierten Vereine, Pro-
113 jekte und Initiativen muss verstetigt werden. Dazu gehört, verbindlich mit den Anliegen von
114 Bürger*innen umzugehen, eine einfache sowie unmittelbare Erreichbarkeit der richtigen An-
115 sprechpartner*innen zu gewährleisten und zeitnahe Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

116 Wir fordern eine weitere Stärkung der bezirklichen Beiräte als Bindeglied zwischen Bürger-
117 schaft und öffentlicher Verwaltung. Auch die Aktivierung der Bürgerschaft in den Kiezen durch
118 Ortsteilkonferenzen betrachten wir als richtigen Weg, damit das Bezirksamt Pankow als star-
119 ker Partner des ehrenamtlichen Engagements wird. DIE LINKE. Pankow setzt sich dafür ein,
120 dass den Ehrenamtlichen und den zivilgesellschaftlich Aktiven die für ihre Arbeit notwendigen
121 Ressourcen zur Verfügung stehen.

122 Nachdem der Bezirk Pankow wegen seiner finanziellen Notlage lange Zeit keinen Bürger*in-
123 nen-Haushalt einführen konnte, haben wir mit dem Kiezfonds bereits erste Schritte zu mehr
124 Bürger*innen-Beteiligung geschafft. Pankow macht sich auf Initiative der LINKEN auf den Weg
125 zu einem Bürger*innen-Budget und profitiert dabei von den Erfahrungen aus anderen Bezir-
126 ken. So wollen wir, dass alle Pankower*innen und Pankower in einem transparenten Verfah-
127 ren an der Verwendung der Haushaltsmittel mitwirken können, ohne Vorkenntnisse über die
128 komplizierte Systematik des Bezirksetats.

129 Damit Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, sich mehr als bisher in alle Belange des
130 Bezirkes einzubringen und aktiv sie aktiv mitzugestalten, fordert DIE LINKE. Pankow die Bil-
131 dung eines Kinder- und Jugendparlaments.

132 Familie

133 Pankow ist nach wie vor ein attraktiver Bezirk für Familien in all ihrer **Vielfalt**. Die höchste
134 Anzahl von Kindern und **Jugendlichen** unter 18 Jahren im Berliner Vergleich [**Platzhalter: Ak-**
135 **tuelle Zahl einfügen**] spricht eine eindeutige Sprache. Ziel der LINKEN. Pankow ist, dass Pan-
136 kow ein familienfreundlicher Bezirk bleibt. Wir setzen uns deshalb dafür ein, Familien besser
137 zu informieren, zu beraten, zu unterstützen und, wenn erforderlich, im Einzelfall zu helfen.

138 Der Familienwegweiser Pankow soll weiterhin Orientierung geben und für Familien leicht zu-
139 gänglich sein. Damit dieses Angebot erhalten bleibt, setzt sich DIE LINKE: Pankow für eine re-
140 gelhafte Finanzierung ein.

141 DIE LINKE. Pankow hat sich in der aktuellen Wahlperiode für die Schaffung eines Familienservice-
142 büros als Anlaufstelle für alle Familienanliegen engagiert. Das Familienservicebüro soll
143 aufgebaut werden und für Familien eine wichtige Lotsen-Funktion zu den verschiedenen Leis-
144 tungen und Angeboten haben. Familien sollen durch dieses Angebot an einem Ort unterstützt
145 werden.

146 Eine bedeutende Aufgabe für Familienfreizeit, Austausch der Familien untereinander und Be-
147 ratung haben die Familienzentren. DIE LINKE. Pankow unterstützt den Ausbau weiterer Fami-
148 lienzentren, insbesondere in unterversorgten Stadtquartieren und außerhalb von **Kitas**.

149 Als öffentliches und öffentlich-finanziertes Angebot kommt den Erziehungs- und Familienbe-
150 ratungsstellen eine besondere Rolle bei der Unterstützung der Familien und bei der Bewälti-
151 gung von Problemen zu. Wir fordern eine deutliche Erhöhung der Beratungskapazität. Gleiches
152 gilt für die regionalen sozialpädagogischen Dienste des Jugendamtes. Denn Familien ha-
153 ben einen Anspruch auf die passende Hilfe und auf Sozialarbeiter*innen, die Zeit für sie haben.

154 DIE LINKE. Pankow unterstützt den Ausbau des Netzwerks für Alleinerziehende, insbesondere
155 in Fragen der Existenzsicherung durch Arbeit, der Kinderbetreuung, Wohnen oder Möglichkei-
156 ten der Entlastung Alleinerziehender.

157 Ein weiterer Schwerpunkt wird die Einführung des Berliner Familienfördergesetzes in Pankow
158 sein. Für uns kommt es darauf an, dass das Familienfördergesetz die **Vielfalt** an Familien-(for-
159 men), Herkunft und Lebenserfahrungen berücksichtigt. Dabei müssen vorhandene Angebote
160 im Kiez erhalten und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

161 Fußverkehr

162 Jede Form der **Mobilität** endet und beginnt in aller Regel mit Fußverkehr. Alle Menschen neh-
163 men am Fußverkehr teil. Gerade für ganz junge und ältere Menschen gibt es zum Teil keine
164 Alternativen zum Fußverkehr, sodass dieser für diese Pankower*innen zentrale Bedeutung
165 hat.

166 Der Fußverkehr als wesentlicher Teil des Umweltverbunds spielte in der Verkehrspolitik in
167 Berlin wie bundesweit traditionell eine untergeordnete Rolle. Selbst im Zuge der Schaffung
168 des Mobilitätsgesetzes waren die sehr weitgehenden Bestimmungen zum **Radverkehr** an-
169 fangs nicht flankiert von entsprechenden Bestimmungen auch zum Fußverkehr. Das Mobili-
170 tätsgesetz muss endlich um einen Abschnitt zum Fußverkehr ergänzt werden. Damit soll eine
171 gesetzliche Grundlage für verbesserte Bedingungen im Fußverkehr geschaffen werden.

172 Aus Sicht von DIE LINKE ist das Mobilitätsgesetz eine große Errungenschaft. Nun muss das
173 Gesetz, nun muss die Verkehrswende tatsächlich umgesetzt werden. DIE LINKE. Pankow for-
174 dert zwei bezirklichen Personalstellen für Fußverkehrsplanungen. Diese sollen systematisch
175 den Ist-Stand erfassen. Auf Basis dieser Analyse ist alsbald ein Maßnahmenbündel für den
176 Fußverkehr zu konzipieren.

177 DIE LINKE. Pankow wird sich besonders für einen verbindlichen Ausbaupfad für die Sanierung
178 von Gehwegen einsetzen. In den vergangenen Jahrzehnten blieben diese zu oft aus, die Infra-
179 struktur verschliss zusehends. Jedoch bestehen für Fußgänger*innen keine Alternativen. Dies
180 belastet besonders Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.

181 DIE LINKE. Pankow will eine inklusive Gesellschaft, dazu gehört auch inklusiver Verkehr. Dies
182 bedeutet in aller erster Linie Barrierefreiheit, nicht nur im Umfeld von **Senior*innen**- und
183 Pflegeeinrichtungen, sondern überall. Countdown-Ampeln (Anzeige der Restlaufzeit des roten
184 Ampellichts) können helfen, die Sicherheit von Fußgänger*innen zu erhöhen. Sie werden so
185 effektiver als bisher von der gefährlichen Kreuzungsüberquerung bei Rot abgehalten.

186 Gedenken

187 Pankow ist geprägt von zahlreichen Geschichtsorten und bürgerschaftlichen Engagements in
188 den Kiezen. Gerade heute gilt es, Geschichte im Bewusstsein zu halten und Auseinandersetzungen
189 mit der Vergangenheit sinnlich erfahrbar zu machen, um aus den Tragödien und Verbrechen
190 der Vergangenheit Lehren für die Zukunft zu ziehen.

191 Viele »Stolpersteine« und andere Gedenkzeichen im Bezirk erinnern an den Widerstand gegen
192 den Faschismus und die Opfer des Holocaust, an Verfolgung von Andersdenkenden, von
193 Schwulen und Lesben, Sinti und Roma, Andersgläubigen und »Lebensunwerten« durch die
194 Nazis. DIE LINKE. Pankow unterstützt die zivilgesellschaftlichen Initiativen für weitere Gedenk-
195 orte an Opfer des deutschen Faschismus, wie die »Euthanasie«-Morde in Berlin-Buch, und
196 setzt sich für eine dauerhafte Finanzierung von Projekten des Erforschens und Erinnerns ein.

197 Die Geschichte der DDR und der Bürgerrechtsbewegung ist an vielen Orten in Pankow präsent
198 und sollte in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und auch Widersprüchlichkeit erlebbar werden. DIE
199 LINKE. Pankow tritt deshalb für eine differenzierte Auseinandersetzung mit allen Aspekten der
200 Pankower Geschichte ein, einschließlich unserer eigenen Vergangenheit.

201 Wir wollen den internationalen und interkulturellen Austausch fördern. Die Städtepartnerschaften
202 mit Ashkelon (Israel) und Kolobrzeg (Polen) sind eine wertvolle Bereicherung unseres
203 Bezirks, die sichtbarer und weiter ausgebaut werden sollte. Deshalb sprechen wir uns für einen
204 jährlichen „Tag der Städtepartnerschaften“ oder ein „Internationales Fest“ im Bezirk sowie
205 die Initiierung und Unterstützung von Geschichtswerkstätten und weiteren Austauschprojekten
206 zwischen den aus.

207 DIE LINKE. Pankow unterstützt die ehrenamtliche Arbeit der Freundeskreise und des Bündnisses
208 #international Pankow zur Förderung der Zusammenarbeit mit den Städtepartnern und
209 des internationalen Austauschs. Wir setzen uns für eine*n verlässliche*n Ansprechpartner*in
210 im Bezirksamt und eine auskömmliche Finanzierung der Förderung der Städtepartnerschaften
211 für Besuchsreisen, gemeinsame Projekte und Fachaustausch der Verwaltungen ein.

212 **Gesundheit**

213 Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit ist körperliches, geistiges
214 und soziales Wohlergehen. Deshalb ist kommunale Gesundheitspolitik eine zutiefst soziale
215 Aufgabe, die alle Lebensbereiche betrifft. Besonders deutlich wurde dies während der Corona-
216 Krise. Die individuelle Gesundheit war genauso betroffen wie alle Bereiche unseres persönli-
217 chen und gesellschaftlichen Lebens.

218 DIE LINKE. Pankow möchte deshalb den Öffentlichen Gesundheitsdienst so ausgestalten, dass
219 er die Gesundheit der Menschen in Pankow schützt und hilft, wesentliche sozial bedingte ge-
220 sundheitliche Ungleichheit abzubauen.

221 Dass die Gesundheit der Menschen abhängig ist von ihren sozialen Verhältnissen, trifft auch
222 auf Pankow zu. Schon bei den Einschulungsuntersuchungen zeigen sich bei Kindern aus ein-
223 kommensarmen Verhältnissen mehr gesundheitliche Probleme als bei Kindern aus einkom-
224 mensstarken Familien.

225 Deshalb brauchen wir eine moderne Gesundheitsförderung, die auf die Verbesserung indivi-
226 dueller Lebens- und Verhaltensweisen in Gesundheitsfragen abzielt und die politische Ein-
227 flussnahme auf wirtschaftliche, soziale, umweltbezogene und **kulturelle** Faktoren im Blick hat.
228 Wir wollen in Pankow das Mustergesundheitsamt, das mit dem notwendigen, qualifizierten
229 Personal ausgestattet ist. Der Qualitätsentwicklung, der Planung und Koordination kommen
230 dabei eine besondere Bedeutung für eine ressort- und ämterübergreifende Zusammenarbeit
231 zu.

232 Die **Kita**- und Einschulungsuntersuchungen müssen für alle Kinder rechtzeitig und in hoher
233 Qualität erfolgen. Mit gezielten Fördermaßnahmen sind Entwicklungsverzögerungen und ge-
234 sundheitliche Risiken auszugleichen.

235 Für die Gesundheit der Pankower*innen halten wir eine verstärkte Impfberatung durch das
236 Gesundheitsamt für notwendig. Dazu braucht es Kooperationen u.a. mit Kitas und **Schulen**
237 oder **Senior*innen**einrichtungen. Zudem sollen durch das Gesundheitsamt selbst gut erreich-
238 bare Impfangebote ermöglicht werden, die insbesondere benachteiligte Menschen erreicht.
239 Zur Vorbeugung von Infektionskrankheiten müssen verstärkte Hygienekontrollen, besonders
240 in gesundheitlichen und öffentlich zugänglichen Einrichtungen, erfolgen.

241 DIE LINKE. Pankow fordert eine kontinuierliche Gesundheitsberichterstattung. Diese soll
242 Schlussfolgerungen für Politik und **Verwaltung** ermöglichen. Auch die Beschlussvorlagen in
243 der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) müssen beinhalten, welche Auswirkungen sie auf
244 die Gesundheit der Menschen haben.

245 Gleichstellung

246 DIE LINKE. Pankow steht in allen Bereichen der Kommunalpolitik für Geschlechtergerechtig-
247 keit und Chancengleichheit. Das Ziel unseres politischen Handelns besteht darin, bewährte
248 bezirkliche Angebotsstrukturen zu erhalten und insbesondere in den unterversorgten Regio-
249 nen weiter auszubauen. Dabei setzen wir auf die bezirklichen Netzwerke, wie bspw. das Netz-
250 werk für Alleinerziehende in Pankow, und Maßnahmen zum Wiedereinstieg von Frauen in das
251 Berufsleben nach einer längeren familienbedingten Pause.

252 Der Erhalt und Ausbau der Pankower Frauenprojekte ist die wichtigste Säule bei der Umset-
253 zung der bezirklichen Gleichstellungspolitik. Deshalb sind wir dafür, die bestehende Förder-
254 praxis des Bezirksamtes Pankow dahingehend zu verändern, dass flexibel auf den tatsächli-
255 chen Bedarf und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Frauen eingegangen wird und die Qua-
256 lität der Angebote weiter steigt.

257 Die Angebotsstrukturen der Projekte für Frauen mit Migrationshintergrund und geflüchtete
258 Frauen sind zu erweitern.

259 Wir setzen uns für eine tarifliche Bezahlung der Mitarbeiterinnen in den bezirklich geförderten
260 Projekten ein.

261 DIE LINKE. Pankow setzt sich für die Förderung von Existenzgründerinnen, insbesondere aus
262 den kreativen, künstlerischen Berufen ein. Dazu gehört auch, die Förderpraxis des **Jobcenter**
263 Pankow auf den Prüfstand zu stellen.

264 Wir unterstützen die vielfältigen Initiativen des Frauenbeirates Pankow bezüglich einer flexib-
265 len Kinderbetreuung, die es vor allem jungen Frauen ermöglichen soll, ihre Berufsausbildung
266 abzuschließen und die Vereinbarung von **Familie** und Beruf sicherzustellen.

267 DIE LINKE. Pankow wendet sich gegen jegliche Form der Diskriminierung von Frauen. Das er-
268 fordert vom Bezirksamt Pankow die Sensibilisierung und Qualifizierung aller Beschäftigten für
269 Geschlechtergerechtigkeit. Dazu gehören die gezielte Personalentwicklung ebenso wie die
270 konsequente Umsetzung der Beschlüsse der Bezirksverordnetenversammlung Pankow (BVV)
271 für einen geschlechtergerechten Haushalt, die Erstellung eines Frauengesundheitsberichtes,
272 die Förderung des Frauen- und Mädchen**sport** sowie die Umsetzung des Lokalen Aktionspla-
273 nes gegen häusliche Gewalt.

274 DIE LINKE. Pankow tritt für eine paritätische Beteiligung und Mitbestimmung von Frauen in
275 allen Bereichen der Kommunalpolitik ein. Das erfordert vor allem ein Umdenken beim Aufbau
276 von flexiblen Gremienstrukturen.

277 Grünflächen

278 Die zunehmende Flächenkonkurrenz in der wachsenden Stadt bedroht eine der Hauptqualitäten
279 unseres Bezirkes. Pankow ist ein grüner Bezirk und soll es auch bleiben. Durch starken
280 Zuzug und die zunehmende Schließung von Baulücken nimmt die Versorgung mit wohnungs-
281 nahen Grünflächen immer weiter ab, Gartenflächen verkommen zur Zwischennutzung auf
282 Baupotenzialflächen. Der Nutzungsdruck auf die Parks und Naherholungsgebiete steigt immer
283 weiter an. Gerade in den innerstädtischen Bereichen ist somit jeder unversiegelte Quadrat-
284 meter ein kostbares Gut. Die Bedarfe zur Abmilderung der **Klima**folgen sind dabei noch nicht
285 nicht mitgerechnet.

286 Der Bezirk hat in den letzten Jahrzehnten viel zu wenig in seine Grünanlagen investieren kön-
287 nen. Damit lässt sich selbst eine reine Erholungsnutzung nur noch schwierig gewährleisten.
288 Parks in einer modernen Großstadt müssen aber mehr können als den gepflegten Sonntags-
289 spaziergang. Volksfeste, **Kunst** und **Kultur**, politische Aktionen und **Sport** können bei guter
290 Ausstattung des Grünflächenamtes auch Grünanlagen als **öffentlichen Raum** nutzen und at-
291 traktiver machen.

292 Die Auswirkungen des Klimawandels sind in Pankow deutlich spürbar: Extreme Wetterereig-
293 nisse wie der Dürresommer 2018, starke Niederschläge, Stürme und die Erwärmung des
294 Grundwassers nehmen zu und betreffen nicht alle Menschen gleich. Grünanlagen müssen er-
295 halten bleiben und der Grundwasserschutz einen höheren Stellenwert erhalten. Die soziale
296 Verteilung von Umweltbelastungen und Umweltgüte wird von DIE LINKE Pankow als Kernan-
297 liegen gesehen.

298 Es gibt eine lange Tradition bürgerschaftlicher Vereine und Plattformen im Bezirk, die gerade
299 im Bereich der Grünanlagen Nutzungskonzepte entwickeln und Konflikte konstruktiv lösen.
300 DIE LINKE. Pankow unterstützt vom **Kleingarten**verein bis zur Bürgerinitiative alle Strukturen,
301 die Verantwortung übernehmen und eine vielfältige nichtkommerzielle und umweltscho-
302 nende Nutzung von Grünanlagen organisieren und im Dialog mit Anwohner*innen und **Ver-**
303 **waltung** weiterentwickeln.

304 Gute Arbeit

305 Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können. Arbeit im Niedriglohnsektor lehnen wir ab.
306 DIE LINKE. Pankow fordert die Schaffung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze und ei-
307 nen angemessenen gesetzlichen Mindestlohn und die Abschaffung prekärer Arbeitsverhält-
308 nisse in unserem Bezirk und in ganz Berlin.

309 Für DIE LINKE. Pankow stellt die Durchsetzung von guter Arbeit ein Grundprinzip dar. Gute
310 Arbeit - dazu gehört die Sicherheit des Arbeitsplatzes ebenso wie ein festes, verlässliches und
311 existenzsicherndes Einkommen. Aber auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, men-
312 schenwürdige Behandlung am Arbeitsplatz sowie die Gleichberechtigung und damit die Ver-
313meidung jeglicher Diskriminierung am Arbeitsplatz sind Merkmale guter Arbeit. Es gilt Arbeits-
314bedingungen zu schaffen, die frei von Zeitdruck sind und den Arbeits- und Gesundheitsschutz
315 der Beschäftigten sichern.

316 Die COVID-19 Pandemie hat gezeigt, wie sehr unsere Gesellschaft auf gute Arbeitsbedingun-
317 gen, insbesondere in den sogenannten systemrelevanten Berufen, angewiesen ist. Daher for-
318 dert DIE LINKE. Pankow eine deutlich spürbare Verbesserung der Bezahlung von Alten- und
319 Krankenpfleger*innen, Kassierer*innen, Erzieher*innen, den Beschäftigten bei Paketdienst-
320 leistern und vielen mehr.

321 DIE LINKE. Pankow fordert die konsequente Umsetzung des Pilotprojektes Solidarisches
322 Grundeinkommen. Die Bezahlung der Beschäftigten erfolgt entweder nach Tarifvertrag oder
323 nach dem in Berlin gültigen Mindestlohn von 12,50 Euro pro Stunde. Auch in Pankow haben
324 Unternehmen, freie Träger und die öffentliche Verwaltung Beschäftigungsmöglichkeiten ge-
325 schaffen, die im Interesse gemeinwohlorientierten und im öffentlichen Interesse liegenden
326 Arbeit liegen. Dadurch wird auch ein Beitrag zum Erhalt und Ausbau der sozialen Infrastruktur
327 in Pankow geleistet, der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt und soziale Ausgrenzung
328 verhindert.

329 DIE LINKE. Pankow fordert die Einrichtung einer Stelle einer/eines „Beauftragten für Gute Ar-
330 beit“ um die Konzepte Guter Arbeit im Bezirk zu bündeln, Bürger*innen zu Fragen zum Be-
331 schäftigungsverhältnis, zur Entlohnung, zu Arbeitsbedingungen oder zur Mitbestimmung am
332 Arbeitsplatz zu beraten und ein Konzept für Gute Arbeit in Pankow zu erarbeiten. Die Stelle
333 soll ihre Konzepte auf Grundlage des DGB-Index Gute Arbeit und seiner Sonderauswertungen
334 erstellen.

335 DIE LINKE. Pankow fordert, Aufträge des Bezirks (ausschließlich) an mitbestimmte und tarif-
336 gebundene Unternehmen zu vergeben.

337 Inklusion

338 DIE LINKE. Pankow will dazu beitragen, die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben zu er-
339 möglichen. Nicht die Menschen müssen sich den Hindernissen anpassen, sondern die Gesell-
340 schaft muss die Barrieren abbauen, die die Einbeziehung aller behindern.

341 Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass alle Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge und
342 Leistungen der kommunalen **Verwaltung** barrierefrei erreichbar und in Anspruch genommen
343 werden können. Bei allen Neubauten und neuen Anmietungen durch das Bezirksamt muss der
344 barrierefreie Zugang und bei Neuvorhaben der laut Bauordnung vorgesehene Anteil barriere-
345 freier Wohnungen umgesetzt werden.

346 Sinnvoll und notwendig bleibt die Einbeziehung des Behinderten- und **Senior*innen**beirates
347 bei Genehmigungs- und Planungsverfahren, um schon vor Baubeginn auf die Einhaltung ent-
348 sprechender Leitlinien hinweisen zu können.

349 Wir fordern ein barrierefreies Leitsystem für die unterschiedlichsten Beeinträchtigungen von
350 Menschen in allen Einrichtungen des Bezirksamts und der kommunalen Einrichtungen. Dar-
351 über hinaus treten wir für barrierefreie Zugänge zu allen S- und U-Bahnhöfen in Pankow, aber
352 auch zu allen Angeboten der Daseinsvorsorge wie Post- und Bankunternehmen, Krankenkas-
353 sen sowie Gesundheits- und Bildungseinrichtungen ein.

354 Erst durch die Absenkung von Bordsteinkanten werden bisweilen ganze Wohngebiete für Roll-
355 stuhlfahrer*innen und mobil eingeschränkte Menschen erreichbar. Deshalb setzen wir uns für
356 eine Erhöhung der Haushaltsmittel für die Umgestaltung von Straßenabschnitten mit notwen-
357 digen Bordsteinabsenkungen ein.

358 Die öffentliche Verwaltung sollte mit gutem Beispiel vorangehen und die Vorgaben für Barri-
359 erefreiheit und des Bundesteilhabegesetzes konsequent umsetzen und darüber hinaus gehen.
360 Deshalb fordern wir die zeitnahe Umsetzung eines barrierefreien Internetangebots des Be-
361 zirksamts für Menschen mit Hör-, Seh-, und Lesebeeinträchtigungen sowie mit allen wesent-
362 lichen Informationen in Leichter Sprache und Gebärdensprache. Wir unterstützen die Bemü-
363 hungen, alle Dokumente und Veröffentlichungen des Bezirksamts barrierefrei zur Verfügung
364 zu stellen und eine einfache Sprache in behördlichen Formularen und Verlautbarungen zu nut-
365 zen. In den kommunalen Ämtern sollen Aufrufsysteme mit kombinierten optischen und akus-
366 tischen Signalen sowie eine ergänzende telefonische Terminvergabe eingeführt werden. Wir
367 setzen uns für eine Erhöhung des Anteils unbefristeter Stellen und für mehr Berufsförderung
368 für Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Dazu gehört auch die Förderung eines inklusiven
369 Schul- und Ausbildungssystems sowie inklusiver Arbeitsplätze in den Unternehmen und ge-
370 schützten Werkstätten.

371 Wir setzen uns dafür ein, dass das Bezirksamt unverzüglich arbeitsfähige Teilhabefachberei-
372 che **Jugend** und Soziales einrichtet, und dafür ausreichend qualifiziertes Personal einsetzt.
373 Darüber hinaus ist eine entsprechende Vereinbarung zur Schaffung des Arbeitsbündnisses
374 „Haus der Teilhabe“ abzuschließen und konsequent umzusetzen.

375 Jobcenter

376 Auch in Pankow müssen Menschen zum Jobcenter gehen. Sie versuchen, mit den kargen Leis-
377 tungen über die Runden zu kommen. Gesellschaftliche Teilhabe ist damit kaum möglich. Als
378 LINKE. wollen wir das Hartz-IV-System überwinden. Es bedarf einer sanktionsfreien Grundsi-
379 cherung, die ein menschenwürdiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

380 DIE LINKE. Pankow setzt sich für einen vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang mit
381 allen Menschen im Jobcenter ein. Leistungsberechtigten muss respektvoll begegnet werden.
382 Unsere Unterstützung gehört auch den Mitarbeiter*innen des Jobcenters. Ihnen sollen alle
383 Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung gewährt werden.

384 DIE LINKE. Pankow setzt sich für die volle Ausschöpfung des Teilhabechancengesetzes ein. Mit
385 diesem Instrument können langzeiterwerbslose Menschen eine sozialversicherungspflichtige
386 Beschäftigung ergreifen. Daher müssen die durch dieses Gesetz finanzierten Stellen auf kom-
387 munalen Ebene in Pankow schnell geschaffen und besetzt werden. Gleiches gilt für die Stellen
388 aus dem Projekt Solidarisches Grundeinkommen, das in Berlin aufgelegt wurde.

389 Wir fordern mehr qualitativ hochwertige Maßnahmen, die auf die individuellen Bedürfnisse
390 der Teilnehmer*innen eingehen. Keine sinnfreien Maßnahmen, nur um die Anzahl der Leis-
391 tungsberechtigten zu senken. Jede und jeder, der einen Schul- oder Berufsabschluss nachho-
392 len bzw. als Berufsrückkehrer*in auffrischen möchte, soll eine Förderung erhalten.

393 DIE LINKE. Pankow fordert die Einrichtung einer Clearingstelle § 16a SGB II, wie es sie bereits
394 in anderen Bezirken Berlins gibt. Eine solche Clearingstelle kann für Menschen mit den unter-
395 schiedlichsten Problemen einen schnellen und verbindlichen Zugang zu den bezirklichen Leis-
396 tungen wie Schuldnerberatung oder sozialpsychiatrischer Dienst bieten.

397 Jungen Menschen in Pankow soll durch das Jobcenter Hilfe beim Start in ihr Arbeitsleben ge-
398 boten werden. Hierzu sollen die Jugendberufsagentur, Berufsberatung und die kommunalen
399 Leistungen wie bspw. Kinderbetreuung sowie sozialpsychiatrische Unterstützung ausgebaut
400 werden.

401 Für Geflüchtete soll das Angebot an Alphabetisierungs- und Sprachkursen, auch in Verbindung
402 mit einer Kinderbetreuung, verstetigt und ausgebaut werden. Das Jobcenter Pankow soll mit
403 entsprechenden Maßnahmen verstärkt die Gleichstellung von Frauen und Geflüchteten am
404 Arbeitsmarkt fördern.

405 Jugend

406 Pankow ist durch seine vielfältige Landschaft an außerschulischen Angeboten für Kinder und
407 Jugendliche ein attraktiver Ort für Familien. Über 50 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
408 mit vielen unterschiedlichen Schwerpunkten sorgen für ein vielfältiges Angebot von Buch bis
409 Prenzlauer Berg. In dieser Wahlperiode haben wir uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass die
410 Angebotsstruktur erhalten bleibt und dass eine gute Bezahlung für die Beschäftigten gewähr-
411 leistet werden kann. DIE LINKE. Pankow streitet für den weiteren Erhalt dieser vielfältigen An-
412 gebotsstruktur.

413 Für diverse außerschulische Angebote ist es wichtig, dass wir kommunale Kinder- und Jugend-
414 freizeiteinrichtungen erhalten, dafür streiten wir als DIE LINKE. Pankow. Darüber hinaus for-
415 dern wir den Ausbau der Angebote in unterversorgten Kiezen. Dabei können mobile Angebote
416 eine Rolle spielen. Auch beim Wohnungsneubau müssen ausreichende Begegnungs- und
417 Spielflächen für Kinder und Jugendliche mitgeplant und umgesetzt werden.

418 Pankow war in den vergangenen Jahren Vorreiter bei der Zusammenarbeit der Bereiche Ju-
419 gend und Schule. Diese Rolle muss Pankow wieder einnehmen. Die Zusammenarbeit muss
420 gestärkt und ausgebaut werden. Dafür stehen wir als LINKE. Pankow. Wir begrüßen und un-
421 terstützen daher die Initiative von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, unmittelbar vor
422 Ort zu wirken und aktiv mit Schulen in der Nachbarschaft zusammenzuarbeiten. Kinder- und
423 Jugendfreizeiteinrichtungen sind auch Orte zum Erproben von Demokratie, Beteiligung,
424 Selbstverwaltung und Selbstorganisation. Als diese Lernorte gehören sie zu einem demokrati-
425 schen und weltoffenen Pankow dazu und müssen auch in der Selbstverwaltung gestärkt wer-
426 den.

427 DIE LINKE. Pankow hat sich in dieser Wahlperiode für eine wirkliche Beteiligung von Kindern
428 und Jugendlichen stark gemacht. Für die Etablierung weiterer Beteiligungsstrukturen, wie zum
429 Beispiel die Schaffung eines*r Kinder- und Jugendbeauftragten werden wir uns einsetzen.

430 Schließlich gelten unser Dank und unsere Unterstützung all denjenigen professionellen wie
431 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Angebote für Kinder und Jugend-
432 liche ermöglichen.

433 **Kiezblocks**

434 Unser erklärtes Ziel ist der sozial-ökologische Stadtumbau: Mit Kiezblocks steigern wir die die
435 Aufenthaltsqualität für die Bewohner*innen und schaffen Raum für **Spiel**, Begegnung, Erho-
436 lung und **klima**freundliche Verkehre schaffen.

437 Kiezblocks entsprechen dem Anspruch von DIE LINKE. Pankow, das Zusammenleben im **öf-**
438 **fentlichen Raum** neu zu organisieren. Hand in Hand mit zivilgesellschaftlichen und Anwoh-
439 ner*innen-Initiativen wollen wir mit der Schaffung von Kiezblocks die Aufenthaltsqualität auf
440 den Nebenstraßen deutlich erhöhen. Der Durchgangsverkehr durch das Quartier wird effektiv
441 eingedämmt. Das macht den Kiez verkehrssicherer. Wo möglich, sollten temporäre Spielstra-
442 ßen an zahlreichen Tagen des Jahres den jüngsten Pankower*innen das Spielen direkt vor der
443 eigenen Haustür ermöglichen. Gastronomie und andere Sondernutzungen gehören auf dieje-
444 nigen Flächen, die in der autogerechten Stadt bisher dem ruhenden Verkehr (Parkplätze) vor-
445 behalten waren.

446 **Kita**

447 Eine verlässliche und gute **Bildung**, Erziehung und Betreuung unserer kleinsten Pankower Kin-
448 der ist für DIE LINKE. Pankow eine zentrale Forderung. In der Vergangenheit konnte eine gute
449 Versorgung mit Kitaplätzen und in der Kindertagespflege gewährleistet werden. Mit einer Be-
450 treuungsquote von ... [Platzhalter: aktuelle Zahl einfügen] in Pankow ist DIE LINKE. Pankow
451 jedoch noch nicht zufrieden. Wir setzen uns dafür ein, dass jede **Familie** ihren Wunschkita-
452 platz bekommt.

453 Dazu ist unter anderem der Kita-Navigator in seiner Wirksamkeit für bessere Information der
454 Eltern über das Angebot der Kita und freie Plätze weiterzuentwickeln. DIE LINKE. Pankow for-
455 dert zur Erleichterung der Platzvergabe die Fortsetzung der Kooperation des Jugendamtes mit
456 dem Kita-Eigenbetrieb NordOst und die Zusammenarbeit mit den freien Trägern. Es ist zu prü-
457 fen, ob durch Festlegung einheitlicher Kriterien für alle Kitas die Platzvergabe erleichtert wer-
458 den kann. Genauso wichtig für ein echtes Wunsch- und Wahlrecht der Eltern ist der Ausbau
459 von Kitaplätzen im Bezirk und die Gewinnung von Personal.

460 Der Beruf als Erzieherin oder Erzieher muss für Schulabgänger*innen und weitere am Beruf
461 Interessierte attraktiv sein. DIE LINKE. Pankow fordert Beratung und Praxisunterstützung für
462 alle Erzieher*innen, die Übernahme der Maßnahmen aus dem Gute-Kita-Gesetz in den Regel-
463 betrieb und die kontinuierliche Anhebung der Bezahlung. Die Tariflöhne müssen für die freien
464 Träger klare Orientierung sein.

465 DIE LINKE. Pankow setzt sich für die Sicherung von Grundstücken für neue Kitas, die Aufnahme
466 von Kita-Neubau in die Investitionsplanung und in Förderprogramme des Landes und des Bun-
467 des ein. Hierbei hat der Ausbau öffentlicher Kitaplätze beim Eigenbetrieb NordOst Priorität.

468 Grundlage für die Entwicklung des Kinderbetreuungsangebots in Pankow und zugleich Instru-
469 ment demokratischer Mitwirkung ist die Aufstellung eines aktuellen Kita-Entwicklungsplans.
470 Er bezieht Themen der inhaltlichen und qualitativen Entwicklung des Kita-Angebots ein:
471 Sprachförderung, **Inklusion**, Berücksichtigung von Kinderrechten im Kita-Alltag, Umgang mit
472 **Vielfalt**, Gesundheitserziehung, gesunde Ernährung, Übergang von Kita in die Grund**schule**.

473 Die LINKE. Pankow fordert die Weiterentwicklung der Finanzierung der Kita-Träger, die wei-
474 tere Abschmelzung des Eigenanteils der Träger und die Verbesserung der Finanzierung der
475 Kindertagespflege.

476 Die Arbeitszeiten werden immer flexibler. Dem muss das Betreuungsangebot gerecht werden.
477 Wir werden uns für den Ausbau flexibler Betreuungsangebote einsetzen. Das gilt insbeson-
478 dere für die ergänzende Kindertagespflege.

479 Kleingärten

480 Kleingärten haben eine wichtige soziale Bedeutung und sind generationsübergreifend Begeg-
481 nungs- und Bildungsorte. In Kleingartenanlagen werden soziale Projekte wie zum Beispiel In-
482 terkulturelle Gärten, Mitmachgärten, Gärten als Lernorte für Kitas, Schulen und Pflegeein-
483 richtungen durch Kleingartenvereine und Verbände unterstützt.

484 Für die Pankower*innen bieten Kleingärten die Möglichkeit zur Erholung und zur Betätigung
485 in der Natur. Angesichts der zunehmend heißen und trockenen Sommer kommt den Flächen
486 auch eine besondere stadtklimatische Bedeutung zu. Deshalb sollen Kleingärten auch zukünf-
487 tig der Bevölkerung zur gärtnerischen Nutzung zur Verfügung stehen. Kleingärten haben im
488 ständig wachsenden Bezirk Pankow eine immer größere Bedeutung. Auch Zugezogene in den
489 neuen Stadtquartieren sollen die Möglichkeit zu gärtnerischen Tätigkeiten erhalten. Deshalb
490 sind die in Pankow vorhandenen Kleingartenflächen dauerhaft zu sichern und auszubauen.

491 DIE LINKE. Pankow wird ein besonderes Augenmerk darauf legen, dass die im Kleingartenflä-
492 chensicherungsgesetz von Berlin festgelegten Maßnahmen sind im Bezirk konsequent umge-
493 setzt werden. [Platzhalter: Formulierung anhand der Entwicklung in der Berliner Landespolitik
494 überprüfen]

495 Die meist ehrenamtliche Arbeit der Kleingartenvereine und ihrer Vorsitzenden verdient eine
496 besondere Wertschätzung. Neben der wichtigen Kommunikationsfunktion liegt ein Schwer-
497 punkt ihrer Arbeit auf der Abstimmung von Sanierungs- und Umstrukturierungskonzepten für
498 die planungsrechtliche Sicherung der Kleingärten mit der Verwaltung. Hier wollen wir, so er-
499 forderlich, schrittweise mit langfristigen Prozessen eine Entwicklung zu den Anforderungen
500 des Bundeskleingartengesetzes unterstützen.

501 Um die Versorgungsqualität mit Gartenflächen zu erhalten und die Verluste von Kleingärten
502 für notwendige soziale und verkehrliche Infrastruktur auszugleichen, ist ein bezirkliches Grün-
503 potential- und Ersatzflächenkonzept zu erarbeiten. Dieses Konzept ist alle zwei Jahre zu über-
504 prüfen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

505 Klimagerechte Stadt

506 Der an Dynamik zunehmende Klimawandel stellt uns speziell in den Städten vor besondere
507 Herausforderungen. Unsere Quartiere sind im Hinblick auf die Minimierung von CO₂-Emissio-
508 nen und im Umgang mit den sich verändernden Wettersituationen schlecht oder gar nicht vor-
509 bereitet. Hier gibt es aber auf kommunaler Ebene einige Bereiche, in denen wir heute ganz
510 konkret Maßnahmen ergreifen können, um in Zukunft besser mit den Folgen des Klimawan-
511 dels umgehen zu können.

512 DIE LINKE. Pankow will über Bebauungspläne deutlich mehr als in den letzten Jahren üblich
513 Festlegungen zur Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien und der Kraft-Wärme-Kopp-
514 lung verankern. Wir wollen mehr Festsetzungen zur Begrünung von Dächern, Fassaden und
515 nicht befestigten Grundstücksflächen. Wir unterstützen die Verwendung von klima- und um-
516 weltschonenden Baumaterialien, insbesondere den modernen Holz- und Lehtbau. Bei allen
517 Vorhaben ist zu prüfen, inwieweit auch kleinere Flächen als Schutzraum für Insekten und an-
518 dere Kleinstlebewesen gesichert werden können.

519 Auch Pankow muss endlich mit den Berliner Stadtwerken die Nutzung aller eigenen Dachflä-
520 chen für Photovoltaikanlagen organisieren und entsprechende Vereinbarungen abschließen.

521 Eine klimagerechte Stadt muss ihre Einwohner*innen stärker dabei unterstützen, sich an den
522 Veränderungsprozessen zu beteiligen. Sie muss die Belastungen auf alle verteilen, die sie tra-
523 gen können und Benachteiligte zuerst von den positiven Entwicklungen profitieren lassen. Es
524 braucht speziell für letztere ausführliche Informationsangebote, um die Teilhabe an Verände-
525 rungsprozessen zu ermöglichen.

526 DIE LINKE. Pankow will auch die Interessen zukünftiger Generationen bei politischen Entschei-
527 dungen mit betrachten.

528 Klimagerechtigkeit

529 Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in Pankow deutlich spürbar: Extreme Wetter-
530 ereignisse wie Hitze, der Dürresommer 2018, starke Niederschläge, Stürme und die Erwär-
531 mung des Grundwassers nehmen zu und betreffen nicht alle Menschen gleich. Für DIE LINKE.
532 Pankow ist soziale Teilhabe an einer gesunden Umwelt ein Kernanliegen fortschrittlicher, öko-
533 logischer Politik. Im Kampf gegen den Klimawandel und um Pankow als lebenswerten und fa-
534 milienfreundlichen Bezirk zu erhalten, hat der Bezirk 2019 als erster von Berlin den Klimanot-
535 stand ausgerufen.

536 Mit der Finanzierung der Koordinierungsstelle für Klimaschutz ist eine dringend notwendige
537 Voraussetzung zur Umsetzung aller bezirklicher Klimaschutzmaßnahmen geschaffen worden.
538 Mit Hilfe dieser Stelle sollen zum Beispiel Maßnahmen rund um die CO₂-arme Infrastruktur,
539 energieeffizientes Wohnen, erneuerbare Energien und nachhaltigem Konsum koordiniert und
540 unterstützt werden - für alle. Die Herausforderungen der Klimakatastrophe müssen gerecht
541 verteilt werden und dürfen nicht zu Zusatzbelastungen für Einkommensschwächere und
542 Durchschnittsverdienende führen.

543 Pankow braucht ein Klimaschutzkonzept, um das Ziel eines „klimaneutralen Pankow“ in Zu-
544 sammenarbeit mit den Klimaschutzziele in Zusammenarbeit mit einem neuen Klimaschutz-
545 Team und dem Bezirksamt Pankow zu gestaltet und um zusetzt.

546 Die Maßnahmen sollen auf Grundlage eines zu erarbeitenden ganzheitlichen Klimaschutzkon-
547 zepts erfolgen, das in Zusammenarbeit mit einem neuen Klimaschutz-Team und dem Bezirk-
548 amt Pankow gestaltet und umgesetzt werden soll. Parallel dazu setzt sich die LINKE. Pankow
549 kontinuierlich für die Schaffung von CO₂-neutralen Quartieren, Projekte wie dem „European
550 Energy Award“ und eine Infrastruktur für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr im Bezirk ein, damit
551 das Ziel „Klimaneutrales Pankow!“ schnellstmöglich erreicht wird.

552 Die LINKE. Pankow setzt sich auch weiterhin dafür ein, dass Aspekte des Klima- und Umwelt-
553 schutzes in alle stadtplanerischen Überlegungen einbezogen werden. Zum Beispiel wollen wir
554 die Umwidmung aller dafür geeigneten Flächen in Grünflächen. Zu einem umweltschonenden
555 Umgang mit Ressourcen gehört auch, dass die Versiegelung des Bodens durch Bauwerke
556 begrenzt werden muss. Bepflanzte Fassaden und Dächer bieten dabei eine Möglichkeit, den
557 negativen Effekten der Flächenversiegelung auf das Stadtklima entgegenzuwirken.

558 Der Bezirk Pankow bekennt sich zu den Zielen der "Lokalen Agenda 21" und zu dem "Berliner
559 Energie- und Klimaschutzprogramm 2030". DIE LINKE. Pankow tritt dafür ein, dass politische
560 Entscheidungen den Prinzipien der Nachhaltigkeit folgen. Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit,
561 Erhalt der Artenvielfalt und der schonende Umgang mit der natürlichen Umgebung sind Leit-
562 linien unserer Arbeit.

563 Kulturelle Bildung

564 Bildung und Kulturangebote, wie sie durch Volkshochschulen, Musikschulen und Bibliotheken
565 erbracht werden, spielen für das Leben in Pankow eine wichtige soziale Rolle. DIE LINKE. Pan-
566 kow will die bestehenden Angebote erhalten und mit den sich wandelnden gesellschaftlichen
567 und individuellen Bedarfen weiterentwickeln.

568 Nicht überall in Pankow gibt es kommunale Bildungsangebote. Dabei wären gerade für Kinder
569 und Jugendliche und Senior*innen kurze Wege besonders wichtig. Wir haben uns dafür ein-
570 gesetzt, dass die Versorgungslücke im Nordosten des Bezirkes geschlossen wird und freuen
571 uns, dass im Ortsteil Buch ein Bildungszentrum gebaut wird. Nach der Stabilisierung des Net-
572 zes der Einrichtungen gilt es nun, Ungleichheiten in der Versorgung durch einen Ausbau der
573 Angebote auszugleichen. Dort, wo neue Wohngebiete entstehen, sollen auch Einrichtungen
574 von Kultur und Weiterbildung mitgebaut werden. Wir setzen dabei auch auf soziokulturelle,
575 kooperative Nachbarschaftszentren, in denen zusätzlich Kultureinrichtungen der Nachbar-
576 schaft auch Infrastruktur für eine kulturelle Aktivitäten bieten (Veranstaltungsräume, Galerie-
577 Räume und Ateliers).

578 Die Volkshochschulen, Musikschulen und Bibliotheken müssen in der Lage sein, ihre Angebote
579 immer wieder neuen Bedarfen anzupassen und dabei auch neue Benutzer*innen erreichen.
580 Deshalb müssen digitale Angebote erweitert und die technische Ausstattung verbessert wer-
581 den.

582 DIE LINKE. Pankow setzt sich dafür ein, dass Bibliotheken ihren Medienbestand auf die unter-
583 schiedlichen Ansprüche der vielfältigen Stadtgesellschaft einstellen, etwa durch Mehrspra-
584 chigkeit und unterschiedliche Sprachniveaus. Wir stärken die Bibliotheken in ihrer Funktion
585 als Orte der Begegnung und der Arbeit der Nutzer*innen.

586 Für Musikschulen und Volkshochschulen gilt, dass der Anteil von fest angestelltem Personal
587 weiter aufgestockt wird, um die Wartelisten abzuschmelzen, die Qualität und die Attraktivität
588 der Angebote zu sichern und auszubauen. Gerade hier sind bestehende Barrieren zu beseiti-
589 gen und berufsbegleitendes und lebenslanges Lernen auszubauen, um die soziale Funktion
590 der Weiterbildung zu stärken.

591 Kunst-Szene

592 Um die Freiheit der Kunst (auch vom Markt) und deren Funktion für die Gesellschaft zu si-
593 chern, unterstützt der Bezirk seine traditionell starke Kunst- und Kulturszene. DIE LINKE. Pan-
594 kow will die bestehenden Institutionen und Angebote der kommunalen Kunst- und Kultur stär-
595 ken und ausbauen. Künstler*innen brauchen Räume zum Arbeiten, Zugang zu Fördermöglich-
596 keiten, Strukturen für die Präsentation ihrer Werke.

597 Dass in der Prenzlauer Promenade ein Atelierhaus entstanden ist, das sukzessive saniert und
598 erweitert wird, geschah auch auf Drängen der Kommunalpolitik. Damit konnte der berlinweite
599 Verlust an Ateliers und Arbeitsräumen aber nicht ausgeglichen werden. Um diesen Mangel
600 insbesondere im innerstädtischen Bereich zu mindern, hat DIE LINKE. Pankow für die Anmie-
601 tung des ehemaligen Klinikstandortes in der Fröbelstraße auch die Schaffung von Arbeitsräu-
602 men vorgeschlagen. Auch über das Baurecht und städtebauliche Verträge wollen wir errei-
603 chen, dass in neuen, größeren Wohnungsbaugebieten die Einrichtung von derartigen Arbeits-
604 möglichkeiten vorgesehen wird.

605 In den letzten Jahren standen der Kulturförderung der Bezirke erheblich mehr finanzielle Mit-
606 tel zur Verfügung. Wir erhoffen eine Stabilisierung dieser Situation und wollen Kunstprodu-
607 zent*innen mit größtmöglicher Transparenz und qualifizierten Beratungsangeboten den Weg
608 erleichtern.

609 Die kommunalen Galerien spielen eine wichtige Rolle dabei, regionale Kunstproduktion der
610 Öffentlichkeit zu präsentieren, wobei sie eine eigenständige und unabhängig von Kunstmarkt
611 auch den künstlerischen Nachwuchs und neue Tendenzen der Kunst fördern. Wir freuen uns
612 auf/über die Wiedereröffnung der „Pratergalerie“ und hoffen, dass die „Galerie Pankow“ auf
613 dem Gelände des neu entstehenden „Pankower Tor“ einen neuen attraktiven Standort entwi-
614 ckeln wird. Auch die „Galerie Parterre“ sowie die WABE, das Theater unterm Dach und die
615 Jugendtheateretage sollen gestärkt aus der Sanierung des Kulturreals in Thälmann-Park her-
616 vorgehen.

617 **LSBTIQ***

618 Alle Menschen sind von Geburt an gleich, wie sie individuell besonders sind. Wir stehen für
619 ein gleichberechtigtes Miteinander aller – unabhängig von Alter, Religion, Herkunft, Han-
620 dycaps, **Kultur**, Geschlecht und sexueller Identität oder Ausrichtung. Jeder Mensch muss die
621 gleichen Rechte und Chancen für seine Entwicklung bekommen.

622 DIE LINKE. Pankow fordert die vollständige **Gleichstellung** von lesbischen, schwulen, bi-,
623 trans- und intersexuellen sowie queeren* Menschen (LSBTIQ*). Wir sprechen uns dafür aus,
624 dass die gesetzliche Realität endlich der gesellschaftlichen Realität angepasst wird und wen-
625 den uns gegen jede Art der Diskriminierung, sei es in Behörden oder privat, in der **Schule** oder
626 am Arbeitsplatz.

627 Die Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexu-
628 eller **Vielfalt**“ in Pankow wollen wir mit konkreten Maßnahmen zur Unterstützung von sexu-
629 eller und geschlechtlicher Vielfalt, zum Empowerment von LSBTIQ* und zur Bekämpfung von
630 LSBTIQ*-Feindlichkeit umsetzen.

631 Dafür sollte ein*e bezirkliche*r Queerbeauftragte*r als Koordinations- und Anlaufstelle in der
632 Pankower **Verwaltung** etabliert und ein jährliches Aktionsprogramm aufgesetzt werden, das
633 mit ausreichend Haushaltsmitteln zu untersetzen ist.

634 DIE LINKE. Pankow setzt sich außerdem für die Förderung von Angeboten für queere **Jugend-**
635 **liche** und **Senior*innen** sowie Geflüchtete ein. Kommunale und geförderte Jugend- und Seni-
636 orenfreizeiteinrichtungen sowie Begegnungsstätten und Familienzentren sollen verstärkt für
637 sexuelle und geschlechtliche Identität und Vielfalt sensibilisiert werden. Die Angebote für
638 queere Paare und Regenbogenfamilien in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie queer-
639 spezifische und queer-sensible Gesundheitsangebote sind auszubauen. Selbstorganisierte
640 Projekte wie der Sonntags-Club e.V. und das EWA Frauenzentrum e.V. sind als diskriminie-
641 rungsfreie Orte unbedingt zu erhalten. Die Einrichtung eines Beratungs- und Aufklärungsan-
642 gebotes für Trans* und Menschen mit Interhintergrund und deren Angehörige mit Schwer-
643 punkt geschlechtsangleichende Operationen ist dringend erforderlich.

644 LSBTIQ*-Anliegen sollten auch in den bezirklichen Museen und Galerien sowie Kultureinrich-
645 tungen Berücksichtigung finden und öffentliche Orte zur Erinnerung oder Auseinandersetzung
646 mit queerer Geschichte ausgebaut werden.

647 DIE LINKE. Pankow setzt sich für das Hissen der Regenbogenfahne zur Berliner Pride Week und
648 der Bi-, Trans- sowie Interfahne an allen drei Hauptstandorten des Bezirksamts und die För-
649 derung der „Respect Games“ im Jahn-Sportpark aus.

650 Wer Vielfalt will, muss auch für den Schutz von Vielfalt sorgen. DIE LINKE. Pankow setzt sich
651 dafür ein, dass Opfern von Diskriminierung Schutz gewährt wird. Sie sollen bei Strafanzeigen
652 begleitet und unterstützt werden. In einer zentralen Antidiskriminierungsstelle in Pankow sind
653 die verschiedenen Antidiskriminierungs-Beratungsstellen zu vernetzen, um Opfer wie
654 Zeug*innen umgehend zu beraten und sie an die jeweiligen Ansprechpartner*innen zu ver-
655 mitteln.

656 Mieter*innen-Schutz

657 Die kommunalen Wohnungsbaugesellschaften müssen ihrer sozialen Verantwortung für die
658 Wohnraumversorgung gerecht werden. Es darf keine Zwangsräumungen in die **Obdachlosig-**
659 **keit** mehr geben. Modernisierungsmaßnahmen müssen maßvoll sein. Die kommunalen Woh-
660 nungsbaugesellschaften sollen beispielgebend alle Möglichkeiten im Sinne einer sozialverträg-
661 lichen Modernisierung ausschöpfen – wo möglich - auf Fassadendämmung verzichten. Es darf
662 keine Duldungsklagen mehr geben, eine sozialverträgliche Einigung mit den Mieter*innen ist
663 herbeizuführen. Langanhaltender Leerstand vor Modernisierungen ist nicht hinnehmbar.

664 Wärmedämmung, Balkonanbau sowie Fahrstuhleinbau sind Modernisierungsmaßnahmen,
665 die besonders mietpreistreibend sind. Hierbei ist darauf zu achten, dass die auf die Mieter*in-
666 nen umlegbaren Kosten geringgehalten werden. Bei Wärmedämmmaßnahmen soll nachge-
667 wiesen werden, dass die auf die Miete umgelegten Kosten in einem guten Verhältnis zu den
668 Einsparungen stehen.

669 Der Aufwertungsdruck in den Pankower Milieuschutzkiezen ist ungebrochen und durch das
670 Ende des Flugverkehrs über Pankow erwarten wir eine Verschärfung der Situation. Daher
671 muss die Erweiterung der sozialen Erhaltungsgebiete Priorität haben und an
672 den Grenzen der bestehenden Gebiete liegende Altbau müssen untersucht werden.

673 Die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentum ist derzeit eigentlich nur über eine Selbst-
674 verpflichtung des Eigentümers, innerhalb von sieben Jahren nur an die Mieter*innen zu ver-
675 kaufen, möglich. Diese Ausnahmeregelung ist Einfallstor für Spekulant*innen, die die Um-
676 wandlungsverbotsverordnung legal umgehen möchten. Eine Genehmigung soll zukünftig nur
677 dann erfolgen, wenn eine Liste der Mieter*innen, die zum Zeitpunkt der Umwandlung das
678 Haus bewohnen, vorgelegt und so sichergestellt wird, dass nur an diese verkauft wird.

679 Das Wohl der Allgemeinheit rechtfertigt die Ausübung des Vorkaufsrechts für die Mietshäuser
680 in den sozialen Erhaltungsgebieten. Ohne Ausübung des Vorkaufsrechts sind die Ziele dieser
681 Satzungen nicht zu erreichen. Nicht die Wirtschaftlichkeit für Drittkäufer, Stärken, Schwächen
682 und Risiken des Objekts sollen die entscheidende Rolle bei der Wahrnehmung des gemeindli-
683 chen Vorkaufsrechts spielen, sondern die Gewährleistung der sozialen Erhaltungsziele. Der
684 Bezirk soll in einem breiteren Netzwerk von Drittkäufern der gemeinnützigen Wohnungswirt-
685 schaft Vorkaufsrechte wahrnehmen.

686 Die Unterbindung von Zweckentfremdung von Wohnraum muss offensiv angegangen werden.
687 Denn durch Leerstand und den Betrieb von Ferienwohnungen geht Wohnraum verloren. Um
688 spekulativen Leerstand konsequent bekämpfen zu können, müssen Amtsverfahren beschleu-
689 nigt, die entsprechenden Strafen deutlich erhöht und die zuständigen Wohnungsämter mit
690 ausreichend Personal ausgestattet werden. Der zweckentfremdete Wohnraum muss dem
691 Wohnungsmarkt zügig wieder zur Verfügung gestellt werden.

692 **Mobilität**

693 Mobilität ist Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Mobilität darf nicht vom Geldbeutel
694 abhängen, nur auf bestimmte Teile der Bevölkerung ausgerichtet oder durch gläserne Decken
695 verbaut sein. DIE LINKE. Pankow steht für ein grundlegend neues Verständnis von Mobilität.
696 Wir wollen individuelle Bedarfe an sozialer und räumlicher Mobilität decken.

697 DIE LINKE. Pankow will die Gefahren des Straßenverkehrs deutlich reduzieren und so Pan-
698 kower*innen jeden Alters die sichere Verkehrsteilnahme ermöglichen. Innerhalb des Ver-
699 kehrsaufkommens sind die CO₂-armen Verkehre denen mit hohen Emissionen vorzuziehen.
700 Berlin braucht die Verkehrswende.

701 Um das durchsetzen zu können, braucht es eine klare Hierarchie der Verkehre. Für DIE LINKE.
702 Pankow steht der Massenverkehr - **ÖPNV** und der **Fußverkehr** - an erster Stelle: Auf diesen
703 sind alle Menschen angewiesen. Erst danach kann ein Augenmerk auf Individualverkehre ge-
704 richtet werden. Der nichtmotorisierte Verkehr - etwa der **Radverkehr** – ist zu fördern, der
705 individuelle Autoverkehr muss eingeschränkt werden. Die Zeiten einer autogerechten Stadt-
706 und Verkehrsplanung müssen wir endlich hinter uns lassen. Dafür ist überdies notwendig, ver-
707 schiedene Konzepte und Steuerungsvarianten für die Priorisierung der CO₂-armen Verkehre
708 zu erproben.

709 DIE LINKE. Pankow wird sich für eine Umbenennung des „Ausschuss für Verkehr und Öffentli-
710 che Ordnung“ in einen „Ausschuss für Mobilität und öffentliche Ordnung“ einsetzen. Barrie-
711 refreiheit, soziale und digitale Mobilität würden zukünftig in den Ausschuss einbezogen wer-
712 den.

713 Obdachlosigkeit

714 Obdachlosigkeit ist sichtbarer geworden. Die Anzahl derjenigen Menschen, die mangels eige-
715 nen Wohnraums untergebracht werden, ist weiterhin enorm hoch. Darunter befinden sich
716 auch immer öfter Familien. Übergriffe, insbesondere auf wohnungslose Frauen, bilden keine
717 Seltenheit. Viele Menschen schauen immer noch weg. Andere Pankower*innen werden aktiv
718 und zeigen sich solidarisch. Viele Bürger*innen spenden an Wohnungsloseneinrichtungen,
719 helfen ehrenamtlich in Tagesstätten mit oder rufen den Kältebus, damit Menschen nicht er-
720 frieren müssen. Dafür gilt ihnen unser herzlichster Dank.

721 Mit den Strategiekonferenzen und den im Senat von Berlin verabschiedeten Leitlinien der
722 Wohnungslosenpolitik ist die Beseitigung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit in den politi-
723 schen Focus gerückt. In der Nacht der Solidarität waren auch in Pankow viele Bürger*innen
724 unterwegs, um die Anzahl obdachloser Menschen zu ermitteln, damit Angebote zur Unter-
725 stützung besser an den wirklichen Bedarf angepasst werden können.

726 DIE LINKE. Pankow ist in den letzten Jahren dafür eingetreten, diese Leitlinien der Wohnungs-
727 losenpolitik auch praktisch umzusetzen. Wir brauchen mehr aufsuchende Straßensozialarbeit,
728 die Vertrauen aufbaut, Voraussetzungen für eine dauerhafte Unterstützung ermöglicht und
729 mehrsprachig ist. Mehr geschützte Unterbringungsmöglichkeiten für Frauen und Kinder, einen
730 niedrigschwelligen Zugang zu gesundheitlicher Versorgung, mehr Wohnheim- und Kältehilfe-
731 plätze, die unabhängig von der Herkunft und barrierefrei zugänglich sind werden dringend
732 benötigt. Ganzjährige Unterbringungsangebote, die auch tagsüber geöffnet sind, müssen aus-
733 reichend vorhanden sein. Eine dauerhafte und bedarfsgerechte Finanzierung dafür muss si-
734 chergestellt werden.

735 DIE LINKE. Pankow steht für den Erhalt und den Ausbau aller Unterstützungsangebote, die den
736 sozialen Zusammenhalt und eine gleichberechtigte Teilhabe aller Pankower*innen am gesell-
737 schaftlichen Leben ermöglichen. Die Fachstelle für Wohnungsnotfälle im Bezirk muss daher
738 ausgebaut werden. Dort sollen Menschen nicht nur bei ihren Wohnproblemen Unterstützung
739 finden, sondern auch bei anderen Bedarfslagen, wie bspw. Schulden, die oft der Grund für den
740 Verlust der Wohnung sind.

741 Öffentlicher Raum

742 Eine lebenswerte Stadt braucht lebenswerte öffentliche Räume. Öffentliche Räume müssen
743 für alle da sein. Dies muss bei allen Planungen der wachsenden Stadt mitgedacht werden. Der
744 Erhalt und Ausbau wohnortnaher Spiel-, Sport- und Begegnungsflächen muss dringend mit
745 besseren Ressourcen und ausreichend Personal in den Blick genommen werden. Initiativen
746 für temporäre Spielstraßen und nichtkommerzielle Kunst und Kulturangeboten müssen in
747 der Pankower Verwaltung eine kooperative und zuverlässige Partnerin haben.

748 Zunehmend wird Stadtraum jedoch in Planungsverfahren mit vertraglichen Vereinbarungen
749 in die Verantwortung von Investoren und Immobilienentwicklern gelegt. Der Bezirk spart sich
750 bei knappen Kassen die teure Herstellung sowie die Kosten für Unterhalt und Pflege. Aller-
751 dings werden damit zunehmend Flächen und Gebäude dem öffentlichen Raum entzogen und
752 ausschließlich dem Konsum gewidmet.

753 Eine offene Gesellschaft braucht jedoch öffentlichen Raum, um ihrer Vielfalt und Kreativität
754 Ausdruck zu verleihen, um frei von Überwachung und privaten Sicherheitsdienste anderen
755 Menschen begegnen oder auch Unmut kundtun zu können.

756 ÖPNV

757 DIE LINKE. Pankow schreibt dem öffentlichen Personennahverkehr als leistungsfähiges Rück-
758 grat des Umweltverbundes eine besondere Bedeutung zu und betrachtet insbesondere die
759 Straßenbahn als Hauptträger des Öffentlichen Verkehrs.

760 Die dynamischen Entwicklungen der Stadt, insbesondere die großen Wohnungsbaupro-
761 jekte - wie **Blankenburger Süden**, Pankower Tor oder Michelangelostraße - bedürfen einer
762 zukunftsfähigen, umfangreichen und qualitativ hochwertigen Verkehrsplanung. Für uns gilt:
763 Die verkehrliche Erschließung ist Voraussetzung für die großen Wohnungsbauvorhaben und
764 für die Ausweisung neuer Gewerbestandorte. Dazu braucht es neue Straßenbahn-Linien. Dies
765 ist eine relativ schnelle, bezahlbare und auch aus ökologischen Gründen anderen Verkehrs-
766 mitteln vorzuziehende Lösung. Der Ausbau der Tram-Linien ist daher mit aller Kraft zu verfol-
767 gen.

768 DIE LINKE. Pankow fordert die zügige Umsetzung der Maßnahmen des Nahverkehrsplans 2019
769 - 2023.

770 Darüber hinaus haben für uns folgende Maßnahmen Priorität: Eine „Express-Straßenbahn“
771 entlang der bisher freigehaltene Trasse der ehemaligen Tangentialverbindung-Nord entlang
772 des Nordgrabens zwischen Wilhelmsruh/Rosenthal – **Blankenburg** – Hohenschönhausen mit
773 Anschlüssen an die U-Bahnhöfe Paracelsusbad und Wittenau kann wichtige verkehrliche Ent-
774 lastung für die verdichtete Innenstadt bringen. Der notwendige neue Straßenbahnbetriebshof
775 für Nord-Ost-Raum soll nördlich der Darßer Straße zwischen Piesporter und Ribnitzer Straße
776 errichtet werden. Eine Taktverdichtung auf den Bestandslinien der U- und S-Bahn muss kon-
777 sequent weiterverfolgt werden. Für innerstädtische Warenverteilung sollte mittelfristig das
778 Straßenbahnnetz aktiviert werden. Eine S-Bahn-Tangentialverbindung-Ost von Buch über
779 Karower Kreuz/Sellheimbrücke – Biesdorfer Kreuz – Grünauer Kreuz - Schönefeld – BER, die
780 die Verlängerung von Wartenberg nach Karow, den Lückenschluss zwischen Biesdorfer und
781 Grünauer Kreuz und die Errichtung von Umsteigebahnhöfen an den Kreuzungspunkten zwi-
782 schen radialen und dieser tangentialen S-Bahnstrecke notwendig macht, soll aus Sicht der
783 DIE LINKE. Pankow als östlicher Teil eines zweiten Berliner S-Bahn-Ringes die Nutzer*innen
784 von der bisherigen Last befreien, nur durch die Innenstand andere östliche Stadtteile zu errei-
785 chen.

786 Den Bau neuer oder verlängerter U-Bahn-Linien lehnt die DIE LINKE. Pankow zum jetzigen
787 Zeitpunkt ab. U-Bahnen sind um ein Vielfaches kostspieliger als Straßenplanen. Ihr Bau ver-
788 bindet sich mit hohen planerischen Herausforderungen, das bindet die begrenzt vorhandenen
789 Planungskapazitäten der **Verwaltung**. Außerdem braucht ein U-Bahnbau Jahrzehnte. Wer
790 aber die großen Wohnungsbauvorhaben umsetzen will, braucht eine zügige Verkehrslösung.
791 Das ist die Straßenbahn.

792 Radverkehr

793 Fahrradfahren ist schnell, gesund, umweltfreundlich, klimaschonend und günstig. Viele der
794 innerstädtischen Autofahrten können durch das Fahrrad ersetzt werden. Auf kurzen Strecken
795 ist das Fahrrad in der Stadt sogar der schnellere Verkehrsträger. Kurzum: Radverkehr hat aus
796 Sicht der DIE LINKE. Pankow das Potential, die Befriedigung vieler **Mobilitäts**bedürfnisse von
797 Pankower*innen zu ermöglichen. Vom Lastenrad, über das Kinderfahrrad bis hin zum Pedelec,
798 viele Pankower*innen verspüren heute das Bedürfnis, auf zwei Rädern ohne Verbrennungs-
799 motor durch die Stadt unterwegs zu sein. Und das ist gut so.

800 Das Mobilitätsgesetz gilt auch in Pankow. Die Umsetzung läuft in unserem Bezirk noch zu zö-
801 gerlich und oftmals nichts konsequent. Zu wenige Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit
802 im Radverkehr sind im Stadtbild zu erkennen, die Verkehrsführung und Information bei Bau-
803 maßnahmen sind oft mangelhaft. Radverkehrsanlagen an oder auf Hauptverkehrsstraßen,
804 Fahrradstraßen, Radschnellverbindungen, Fahrradabstellanlagen sind nicht oder zu wenig
805 vorhanden oder kaputt. Das muss sich aus Sicht von DIE LINKE. Pankow ändern.

806 DIE LINKE. Pankow will mit einem Radverkehrshaupt- und -nebenetz allen Pankower*innen
807 ermöglichen, mit dem Rad von der eigenen Haustür durch ganz Berlin und bis ins Umland zu
808 gelangen. Das sollte bei längeren Strecken auf Radschnellverbindungen und im Grundsatz auf
809 glatten Belägen und kreuzungsarm geschehen. An den Knotenpunkten des Netzes sollen Ab-
810 stellanlagen errichtet werden. Ampeln sollten neben der Vorrangschaltung für den **ÖPNV** eine
811 grüne Welle auf Basis der Fahrrad-Durchschnittsgeschwindigkeit ermöglichen. Dies sollte am
812 besten in Kombination mit Countdown-Ampeln (Anzeige der Restlaufzeit des roten Ampel-
813 lights) geschehen. Fußgänger*innen und Radfahrer*innen werden so effektiver als bisher von
814 der gefährlichen Kreuzungsüberquerung bei Rot abgehalten.

815 Die Mittel im chronisch unterfinanzierten Straßenunterhaltstitel in Pankow sind dafür leider
816 keinesfalls ausreichend. Die Umsetzung dieser Aufgaben muss durch das Land hinreichend fi-
817 nanziert werden.

818 Schule

819 Trotz der 69 Schulen und den meisten Schulbaumaßnahmen steht Pankow vor der großen
820 Herausforderung ausreichend und schnellstmöglich Schulplätze bereitzustellen. Diesen Schul-
821 platzmangel gilt es durch die Errichtung und den Ausbau guter öffentlicher Schulen zu behe-
822 ben.

823 Bereits in den letzten Jahren hat DIE LINKE. Pankow die Gründung von Gemeinschaftsschulen
824 in Pankow unterstützt und vorangetrieben. In dieser Wahlperiode haben wir uns erfolgreich
825 dafür eingesetzt, dass jeder Schulneubau grundsätzlich als Gemeinschaftsschule geplant wird.
826 Hier können Schüler*innen von der Grundschule bis zur Oberstufe gemeinsam lernen. Neben
827 der Entlastung des Schulplatzmangels und dem Abbau von Schulstress durch Schulwechsel
828 führt diese Schulform auch zu einem hohen Grad an Chancengleichheit.

829 Weiterhin müssen der Neubau sowie die Sanierung aller Schulen im Rahmen der Berliner
830 Schulbauoffensive durch die Schulgemeinschaft begleitet und für alle Pankower*innen trans-
831 parent gemacht werden. Zu diesem Zweck wurde die Gründung von Schulbauausschüssen
832 durch DIE LINKE. Pankow vorangetrieben. Darüber hinaus müssen weitere Wege der Beteili-
833 gung gefunden werden.

834 Der Erhalt der Schulgebäude und die Schule als Lernort funktionieren nur mit qualifiziertem
835 und gut bezahltem Personal. So sind gut ausgebildete Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen, Erzie-
836 her*innen, Betreuer*innen und Hausmeister*innen für den Erfolg des Schulbetriebs und den
837 Erhalt unserer Schulen Grundvoraussetzung. Die LINKE. Pankow setzt sich daher dafür ein,
838 dass jede Schule mindestens eine Hausmeister*innenstelle und eine Stelle für Sozialarbeit er-
839 hält.

840 Ein kommunalpolitischer Schwerpunkt für DIE LINKE. Pankow ist die Reinigung der Schulen.
841 Wir setzen uns dafür ein, dass die Schulreinigung langfristig rekommunalisiert wird, um die
842 Qualität zu erhöhen und gute Arbeitsplätze zu schaffen.

843 Senior*innen

844 Pankow ist ein wachsender Bezirk. Mit über 400.000 Einwohner*innen ist unser Bezirk die
845 drittgrößte Stadt in Ostdeutschland. 22 Prozent der Pankower*innen sind älter als 60 Jahre.

846 Steigende Gewerbemieten verdrängen zunehmend Träger von sozialer Infrastruktur. Das
847 betrifft **Kitas** genauso wie Senior*innenfreizeitstätten oder Trägerwohnungen für Menschen
848 mit Behinderungen. Hier wollen wir mehr Schutz für soziale Einrichtungen. Der Bund muss
849 endlich ein soziales Gewerbemietrecht einführen.

850 Als DIE LINKE. Pankow setzen wir uns im Bezirk dafür ein, dass die
851 Senior*innenbegegnungsstätten als Ort gesellschaftlicher Teilhabe durch langfristige
852 Mietverträge vor Kündigung geschützt werden. Alle kommunalen
853 Senior*innenbegegnungsstätten müssen einen hauptamtliche Mitarbeiterin bzw. 3ienen
854 hauptamtlichen Mitarbeiter haben.

855 Als wachsender Bezirk brauchen wir Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge. Der
856 Grundstein für einen neuen Nachbarschaftstreff in der Piesporter Straße in Weißensee ist
857 gelegt. Auch das Bildungs- und Integrationszentrum in Buch (BIZ) nimmt Gestalt an. Diese
858 Vorhaben müssen zügig und barrierefrei realisiert werden und den Bedürfnissen älterer
859 Bürger*innen Rechnung tragen.

860 Bei den Wohnungsneubauvorhaben wie im **Blankenburger Süden** oder auch am Pankower
861 Tor sind Beratungs- und Betreuungsangebote sowie bezahlbarer, barrierefreier Wohnraum
862 von Anfang mit zu planen. Ausreichend Grün- und Freiflächen sind genauso wichtig wie sichere
863 Gehwege und gut erreichbare Dienstleistungsangebote. Die Regelungen des
864 **Mobilitätsgesetzes** zum **Fußverkehr** müssen umgesetzt werden. Ein Blindenleitsystem in der
865 Nähe der Blindenwohnstätte im Park am Weißen See ist ein guter Anfang.

866 DIE LINKE. Pankow setzt sich dafür ein, dass insbesondere alleinlebende und in der Mobilität
867 beeinträchtigte Menschen Informationen über soziale, medizinische und pflegerische
868 Angebote erhalten, die sie im Bedarfsfall nutzen können. Insbesondere wenn
869 Versorgungsdefizite erkannt werden, braucht es professionelle Unterstützung.

870 Mit der Altenhilfekoordination, den Pflegestützpunkten und dem Qualitätsverbund Netzwerk
871 im Alter gibt es in Pankow gute Voraussetzungen für eine zielgerichtete Altenhilfeplanung auf
872 der Grundlage verlässlicher Daten. Wir wollen die Bereitschaft zur Kooperation zwischen
873 stationären und ambulanten Pflegeanbietern fördern und durch bessere Steuerung
874 Versorgungspässe vermeiden.

875 Um das Mitspracherecht der Seniorenvertretung in der Bezirksverordnetenversammlung
876 (BVV) zu sichern, muss das Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz genauso im Bezirks**verwal-**
877 **tungsgesetz** Berücksichtigung finden, wie es bereits für den Jugendhilfeausschuss und den
878 Integrationsausschuss geregelt ist.

879 Spielstadt

880 Kinder und Jugendliche haben laut Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen das Recht
881 auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme
882 am kulturellen und künstlerischen Leben. Der öffentliche Raum wird allerdings vor allem
883 vom motorisierten Individualverkehr beansprucht. Es gibt mehr Raum für parkende Autos als
884 für Spielplätze, während Kindern und Jugendlichen nicht genügend Flächen unter freiem Him-
885 mel zur Verfügung stehen. DIE LINKE. Pankow will hier durch Umverteilung für mehr Gerech-
886 tigkeit sorgen und ermöglichen, dass der Stadtraum verschiedene Funktionen für einen le-
887 benswerten Alltag erfüllen kann. Deshalb unterstützen wir unter anderem aktiv die Initiativen
888 zur Schaffung von temporären Spielstraßen in Pankow.

889 Weil in den letzten Jahrzehnten beim Bau und der Pflege von Spielplätzen gespart wurde, be-
890 finden sich heute noch zu viele in einem bedauerlichen Zustand. Auf Druck der LINKEN wurden
891 in den letzten Bezirkshaushalten zusätzliche Mittel für den Spielplatz-Etat beschlossen. Wir
892 dringen darauf, dass so schnell wie möglich die bestehenden Spielmöglichkeiten wiederher-
893 gestellt und neue geschaffen werden. Sie sollten nach den unterschiedlichen Bedürfnissen
894 verschiedener Altersgruppen gestaltet werden und barrierefrei zu nutzen sein. Wir unterstüt-
895 zen die Kleingärtner*innen dabei, in den Kleingartenanlagen öffentliche Spielmöglichkeiten
896 zu schaffen.

897 Wir wollen, dass die Gestaltung der Stadt sich mehr als bisher auch an den Bedürfnissen der
898 Jüngeren orientiert. Deshalb wollen wir die Berücksichtigung und Beteiligung von Kindern und
899 Jugendlichen ausbauen. Pankow muss kinderfreundliche Kommune werden, indem auch sie
900 wirklich mitreden dürfen.

901 **Sport**

902 DIE LINKE. Pankow drängt seit Jahren zu langfristig guten Bedingungen in und auf Sportstät-
903 ten. Damit gute Bedingungen auf den Sportplätzen und Flächen gewährleistet werden kön-
904 nen, fordert DIE LINKE. Pankow mehr Platzwart*innen auf den Rasen und für mindestens jede
905 **Schule** eine*n Schulhausmeister*innenstelle.

906 Wir begleiten und unterstützen die Berliner Schulbauoffensive und fordern, dass für alle
907 Sportarten und Sportgruppen ausreichende Infrastruktur geschaffen wird. Um kurz- und mit-
908 telfristig den Bedarf an gedeckten und ungedeckten Sportflächen befriedigen zu können, müs-
909 sen bestehende Projekte - wie zum Beispiel die Rennbahnstraße - zügig realisiert werden.

910 Pankow hat als erster Bezirk eine Sportentwicklungsplanung initiiert. Diesen Beteiligungspro-
911 zess haben wir als DIE LINKE. Pankow angeschoben und werden die Schlussfolgerungen daraus
912 kritisch begleiten. Unser Fokus liegt bei der Sportentwicklungsplanung auf der Stärkung inklusi-
913 ver und Sportstätten und öffentlich zugänglicher Angebote.

914 Die Unterstützung des Sports ist auch immer eine soziale Frage: Wir haben erreicht, dass eine
915 gezielte Förderung von Frauen- und Mädchensport wieder eine Rolle spielt. Diese sind nicht
916 nur im Vereinssport unterrepräsentiert. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass auch in
917 den neu entstehenden Sporthallen und -flächen der Frauen- und Mädchensport einen ange-
918 messenen Platz findet.

919 Wir unterstützen das Projekt des Landes Berlin, den Sportpark an der Cantianstraße in einen
920 modernen Inklusionssportpark weiterzuentwickeln. Bei den Planungen muss geprüft und be-
921 achtet werden, in wieweit der Altbestand ressourcenschonend weiterentwickelt werden, wie
922 die Sportflächenbedarfe für Pankower Schulen und Vereine langfristig gesichert und die An-
923 gebote auch für Sportler*innen ohne Vereinsbindung ausgebaut werden können. Bei der ver-
924 kehrlichen Erschließung ist der Umweltverbund die einzig sinnvolle Option und Stellplätze für
925 PKWs sind auf das absolute Mindestmaß zu reduzieren. Der Sportpark wird durch die Anwoh-
926 ner als öffentlicher Raum genutzt und soll in diesem Sinne auch weiterhin durch alle nieder-
927 schwellig nutzbar bleiben.

928 Sport ohne Gewalt und Rassismus, Veranstaltungen wie zum Beispiel die Respect Gaymes ge-
929 hören zu unserem Verständnis eines Sportangebotes für alle. Sportvereine garantieren dar-
930 über hinaus bezahlbare Sportangebote für uns, weshalb sich DIE LINKE. Pankow weiterhin für
931 die Stärkung des Breitensports einsetzt. Die Pankower Sportvereine sind soziale Anlaufstellen,
932 arbeiten vor Ort in ihren Kiezen und sorgen neben den Sportangeboten für eine gesellschaft-
933 liche Teilhabe. DIE LINKE. Pankow sieht sich als Partnerin und dankt den vielen ehrenamtlichen
934 Aktiven für Ihr Engagement.

935 Stadtentwicklung

936 Ein beliebter Bezirk wie Pankow steht immer vor der Herausforderung, wie er trotz beschränk-
937 ter Ressourcen seine Attraktivität in gesundes und verträgliches Wachstum umsetzen kann.
938 Überall dort, wo auf landeseigenen Flächen größere Stadtquartiere entwickelt werden, bietet
939 sich die Chance, alle Anforderungen an eine moderne, klimagerechte und nachhaltige Stadt
940 zu erfüllen: Eine abgestimmte Mischung aus Wohnen, Mischgebieten und Gewerbeflächen,
941 um mit kurzen Wegen im Alltag Verkehre zu reduzieren. Ausreichend Platz für soziale Infra-
942 struktur, die mit Bildung, Fürsorge und Kultur lebendige Quartiere schafft und Teilhabe er-
943 möglicht. Die Herausforderungen eines sich verändernden Klimas werden schon von Grund
944 auf mitgedacht und im Interesse zukünftiger Generationen angegangen.

945 Das erfordert eine weitsichtige Planung und politische Steuerung, die dem Gemeinwohl ver-
946 pflichtet ist. Dazu bedarf es nicht zuletzt eines breiten, offenen und öffentlichen Diskurses mit
947 den Bürger*innen. Das reine Denken in Wohnbaupotentialen reduziert städtebauliche Quali-
948 tät im Planungsprozess und schafft eine Flächenkonkurrenz, die guten Wohn- und Lebensver-
949 hältnissen im Wege steht.

950 Eine durchdachte verkehrliche Erschließung mit dem Umweltverbund ist eine Grundvoraus-
951 setzung für die Weiterentwicklung der Stadt. Eine genaue Analyse angrenzender Quartiere
952 ermöglicht eine Verbesserung struktureller Defizite und somit die Vernetzung mit und die Ak-
953 zeptanz bei den Anwohner*innen in den benachbarten Stadteilen.

954 **Stadtleben**

955 Wir wollen lebendige Kieze, in denen Arbeiten und Wohnen, soziale Interaktion und wohnor-
956 tnahe Versorgung nah und nebeneinander stattfinden. Dazu bedarf es der Unterstützung für
957 Kleingewerbe und Einzelhandel, die viel zu häufig von steigenden Mieten und durch Prozesse
958 der Gentrifizierung bedroht sind. In den engen Rahmenbedingungen des Baurechts wollen wir
959 uns der Verdrängung entgegenstellen. Neue Wohngebiete sollten von Anfang an nicht als
960 Schlafstädte geplant werden. DIE LINKE. Pankow setzt sich dafür ein, dass auch soziale und
961 **kulturelle** Infrastruktur in den Planungen vorgesehen wird und wollen, dass dies auch bei Pri-
962 vatinvestor*innen über Verpflichtungen in städtebaulichen Verträgen gesichert wird.

963 Pankow ist gerade für die Kreativwirtschaft, für Selbstständige und Gründer*innen ein attrak-
964 tiver Ort. Wirtschaftsförderung in Berliner Bezirken bedeutet vor allem Beratung und Vernet-
965 zung. In Pankow setzen wir dabei einen Schwerpunkt auf Unternehmen, die von Frauen ge-
966 führt werden.

967 Den Tourismus in Pankow wollen wir im Sinne der Verträglichkeit mit den berechtigten Inte-
968 ressen der Anwohnerschaft weiter entwickeln. Wir wollen keinen Massentourismus und wol-
969 len gegensteuern, wenn sich ganze Straßenzüge nur noch nach touristischen Interessen ent-
970 wickeln. Für viele potential touristisch attraktive Ziele außerhalb des Innenstadtbereiches wol-
971 len wir die verkehrliche Erreichbarkeit verbessern und für die Besucher*innen der Stadt ihre
972 Bekanntheit steigern.

973 Wir beobachten mit Sorge, dass die Clubszene aus dem Berliner Innenstadtbereich verdrängt
974 wird. Gemeinsam mit der Clubcommission Berlin, Betreiber*innen und Nutzer*innen stellt
975 sich DIE LINKE. Pankow dieser Tendenz entgegen.

976 Außerdem wollen wir die Nutzung des **öffentlichen Raumes** für **Kunst** und Musik ermögli-
977 chen. Dies trifft insbesondere auf den Mauerpark zu, den wir einerseits vor Übernutzung be-
978 wahren, aber zugleich als Kultur- und Begegnungsort weiter entwickeln wollen. Gemeinsam
979 mit den Künstler*innen und Kiezvereinen suchen wir nach aktiven Lösungen für die Lärm- und
980 Müllproblematik, damit der Mauerpark ein lebendiger Ort für alle bleibt.

981 Umweltschutz

982 Der Bezirk Pankow verfügt über mehrere Gewässer, Biotope und landwirtschaftliche Nutzflä-
983 chen sowie Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Pankow weist eine Vielzahl an unterschied-
984 lichen Naturräumen auf, woraus sich eine Pflicht zum Umwelt- und Naturschutz ergibt. Auf-
985 gabe der kommenden Jahre wird es sein, vorhandene **Grünflächen** und insbesondere Biotope
986 zu vernetzen und zu sichern.

987 Wenn sich Tiere freier in Pankow bewegen können, ohne starke Einschränkungen hinnehmen
988 zu müssen, schützt das den Erhalt gefährdeter Tierarten in Pankow und so auch die vorlie-
989 gende Vielfalt. Der Erhalt der Artenvielfalt ist für DIE LINKE. Pankow nicht nur ein abstraktes
990 Ziel, sondern findet kontinuierliche Berücksichtigung bei allen infrastrukturellen und umwelt-
991 politischen Projekten im Bezirk. Bei dieser Berücksichtigung muss außerdem der Aspekt der
992 sozialen Ungleichheit immer als mindestens gleichwertig mitgedacht werden. Nur so können
993 Naturräume den nötigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie Erholungsgebiete für alle
994 darstellen.

995 Eine große Rolle im Bereich des Natur- und Umweltschutzes spielt das Pankower Umweltbüro.
996 Hier werden Projekte im Rahmen der Umweltbildung für Groß und Klein an **Kitas**, **Schulen**
997 und vor Ort durchgeführt. Auch in Zukunft gilt es, diese Bildungseinrichtung und die ständige
998 Weiterentwicklung der Angebote zu begleiten und für möglichst alle zugänglich zu machen.
999 Die Koordination und Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen mit pädagogischen Insti-
1000 tutionen ist ein wichtiger Grundstein, um den nachfolgenden Generationen Erfahrungen im
1001 Umwelt- und Naturschutz zu ermöglichen.

1002 Ein wichtiges Element des Umwelt- und Naturschutzes muss der Artenschutz sein. Daher sollte
1003 eine insektenfreundliche und fachgerechte Pflege aller Grünflächen sichergestellt werden. Auf
1004 dem Gelände des Bezirksamts Pankow konnte bereits durch die Linksfraktion Pankow unter
1005 anderem der Schutz dort vorkommender Tiere beschlossen und umgesetzt werden. Dies gilt
1006 es nun auf weitere bezirkseigene Flächen auszuweiten – ob im Rahmen von Sanierungen, bei
1007 der Entstehung von Neubauten oder der Vermeidung von Lichtverschmutzung.

1008 Damit Pankow ein lebenswerter Bezirk für alle bleiben kann, ist es notwendig, mehr Räume
1009 für die Beteiligung an den Prozessen des Umwelt- und Naturschutzes zu ermöglichen. DIE
1010 LINKE. Pankow fordert daher, dass mehr Flächen allen Pankower*innen zugänglich gemacht
1011 werden, die im Rahmen des Urban Gardening, Gemeinschaftsgärten oder der Pflege von
1012 Baumscheiben selbst bewirtschaftet und gestaltet werden können.

1013 Verdichtung

1014 Wohnungsneubau inklusive Dachausbau und Aufstockungen in bestehenden Wohnquartieren
1015 sind grundsätzlich zu unterstützen. Beides ist unter wohnungs- und stadtwirtschaftlichen As-
1016pekten, aber auch ökologisch und sozial vorteilhaft gegenüber einer Ausdehnung der Sied-
1017lungsflächen am Stadtrand. Bislang unbebaute Frei- und Grünflächen im Außenbereich weni-
1018ger zu versiegeln und in Anspruch zu nehmen, ist für das Stadtklima und die urbane Pflanzen-
1019und Tierwelt von existenzieller Bedeutung. Außerdem erfordert die Ausweitung der Wohnbe-
1020bauung an den Stadträndern hohe Erschließungsinvestitionen und sie erzeugt mehr Verkehr.
1021 Neue kommunale und preisgünstige Wohnungen werden daher in den Aufwertungsquartie-
1022ren der inneren Stadt gebraucht.

1023 Eine nachträgliche Verdichtung bestehender Wohnquartieren kann gleichwohl nur behutsam
1024 und mit Augenmaß erfolgen. Sie darf nicht zur Beschädigung der Lebens- und Wohnqualität
1025 in den bestehenden Wohnanlagen führen. Städtebauliche Konzepte aus der Errichtungszeit
1026 sind zu bewahren und - wo möglich - respektvoll fortzuentwickeln. Das gilt insbesondere für
1027 die Wohnanlagen „Nachkriegsmoderne“ in der Tradition des Bauhauses. Deren Frei- und
1028 Grünanlagen sind oft funktionaler Bestandteil der Wohnanlage und konstituierend für deren
1029 Qualitäten.

1030 Die zusätzliche Wohnbebauung muss gute und gesunde Wohnverhältnisse für alle sichern und
1031 den zukünftigen Anforderungen, die sich aus den Umwelt- und Klimaveränderungen ergeben,
1032 gerecht werden. Frei- und Grünflächen mit ihren alten Baumbeständen sind zu erhalten und
1033 aufzuwerten. Bei einer zwingend erforderlichen baulichen Inanspruchnahme von Grünflächen
1034 ist angemessener Ausgleich im Wohngebiet zu schaffen. Eine entsprechend leistungsfähige
1035 öffentliche Infrastruktur ist Voraussetzung für eine Verdichtung der Wohnbebauung.

1036 Bei der Planung, Entwicklung und Ausführung der Bauvorhaben ist eine tatsächliche Mitwir-
1037kungsmöglichkeit der Mieter*innen und Anwohner*innen der bestehenden Wohnanlagen zu
1038 gewährleisten. Der Partizipationsprozess soll frühzeitig beginnen und ist transparent und er-
1039gebnisoffen zu gestalten.

1040 **Verwaltung**

1041 Ohne eine gut funktionierende, moderne Verwaltung kann ein auch moderner Bezirk nicht gut
1042 funktionieren. DIE LINKE. Pankow macht auch die Modernisierung der Pankower Verwaltung
1043 sowie die Stärkung der bezirklichen Verwaltung gegenüber dem Land zu einem zentralen po-
1044 litischen Handlungsfeld.

1045 In Bezug auf die Stärkung des Bezirks erleben wir Pankower*innen tagtäglich die Folgen der
1046 schmerzhaften Einsparungen des letzten Jahrzehnts. Das Bezirksamt ist heute unzureichend
1047 personell ausgestattet – trotz Aufwüchsen. Hinzu kommt, dass der Bezirk immer mehr Aufga-
1048 ben zu übernehmen hat.

1049 In der jüngeren Vergangenheit fand ein Stellenaufwuchs statt – zumindest hätte es die Chance
1050 gegeben. Doch die neuen Stellen können in zum Teil langen Auswahl- und Besetzungsverfahren
1051 nicht immer besetzt werden. Die Bezahlung im Vergleich zu anderen Berliner Arbeitge-
1052 ber*innen, die Art der Einarbeitung und auch die Wertschätzung für langjährige Mitarbei-
1053 ter*innen, die Attraktivität des Arbeitgebers Bezirksamt Pankow insgesamt sind nicht immer
1054 konkurrenzfähig. DIE LINKE. Pankow wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten diese Hemmnisse
1055 weiter thematisieren und abbauen helfen: Ein gut funktionierendes Bezirksamt muss perso-
1056 nell ausreichend ausgestattet sein.

1057 Und auch die Qualität der Arbeit des Bezirksamts spielt eine entscheidende Rolle: Wir kämp-
1058 fen für die kulturelle Öffnung der Verwaltung, für diesbezügliche Weiterbildungen und die
1059 bevorzugte Einstellung von Menschen mit Migrationserfahrung. Alle Beschäftigte des Pan-
1060 kower Bezirksamts sollten regelmäßig Zugang zu Fort- und Weiterbildungen erhalten und zur
1061 Teilnahme angeregt werden, insbesondere in Bezug auf Zukunftsthemen wie Digitalisierung
1062 und Nachhaltigkeit, aber auch zu Demokratiebildung, Partizipation, Umgang mit und Präven-
1063 tion von Diskriminierung, Diversität, einfache Sprache.

1064 Gute Arbeit des Bezirksamts bedeutet aus Sicht der Pankower LINKEN zugleich aber auch **gute**
1065 **Arbeits**bedingungen der Beschäftigten. Dies bedeutet planbare und familienfreundliche und
1066 inklusive Gestaltung der Arbeitsplätze. Gesundheitsförderung, Kollaboration und Führungs-
1067 verantwortung, Wissenstransfer, alterns- und altersgerechtes Arbeiten müssen ermöglicht
1068 werden.

1069 Eine Verwaltung muss im 21. Jahrhundert zudem die Chancen der Digitalisierung einbeziehen,
1070 mobiles Arbeiten, Telearbeit und vor allem die Schaffung auch des elektronischen Zugriffs auf
1071 Dienstleistungen des Bezirksamts gehören dazu. Alle durch staatliche Akteur*innen erzeugten
1072 Daten sind der Öffentlichkeit als Auftraggeber*in und Geldgeber*in im Sinne des Open Data-
1073 Paradigmas zugänglich zu machen.

1074 **Vielfalt**

1075 Wir wollen jegliche Barrieren im Miteinander abbauen und dazu beitragen, die Teilhabe aller
1076 Menschen am gesellschaftlichen Leben in vollem Umfang zu ermöglichen. **Inklusion** ist für uns
1077 ein wesentliches Prinzip der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und Vielfalt. Un-
1078 terschiede zeichnen uns aus und sind keine Besonderheit.

1079 DIE LINKE. Pankow setzt sich deshalb dafür ein, in unserer Gesellschaft und der **Verwaltung**
1080 auf Landes- und Bezirksebene die notwendigen Strukturen zu schaffen, damit sich alle Ein-
1081 wohner*innen auf die ihnen eigene Art einbringen können.

1082 In Pankow leben Menschen aus über 140 verschiedenen Herkunftsstaaten und die Vielfalt
1083 macht die Attraktivität und Lebensqualität im Bezirk aus. Besonders im zentrumsnahen Be-
1084 reich erlebt man internationales Flair und Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und
1085 sexueller Orientierungen, verschiedener Kulturen oder Herkünfte. Doch auch in Pankows Nor-
1086 den und an der Stadtgrenze ist das gesellschaftliche Leben vielfältiger und bunter, als es auf
1087 den ersten Blick erscheint. Das wollen wir erhalten und weiter ausbauen.

1088 DIE LINKE. Pankow tritt für die freie Entfaltung aller Menschen ein. Akzeptanz, Respekt und
1089 Achtung der Menschenwürde sind unsere Grundprinzipien des Umgangs miteinander. Wir
1090 wollen in Pankow eine Gesellschaft, in der rechtliche und soziale Gleichheit, **kulturelle Vielfalt**
1091 und entwickelte demokratische Verhältnisse für alle die Grundlagen des Zusammenlebens
1092 sind. Für uns ist Integration ein wechselseitiges Miteinander und nicht die Unterordnung unter
1093 Bestehendes. Die Freiheit, unterschiedlichen Lebensentwürfen und Wertvorstellungen zu fol-
1094 gen, genießt unseren Schutz. Wir verurteilen deshalb jegliche Hetze gegen Menschen mit Mig-
1095 rationshintergrund und Flüchtlinge. Wir setzen uns für umfassende Maßnahmen gegen Dis-
1096 kriminierungen ein und für die Stärkung der Projekte, die sich gegen Intoleranz und Benach-
1097 teiligung engagieren.

1098 DIE LINKE. Pankow tritt für eine wertschätzende Willkommenskultur ein. Der „Ball der Vielfalt“
1099 für alle eingebürgerten Pankower*innen ist ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung und Ein-
1100 bindung und sollte verstetigt werden. Das Einbürgerungsverfahren sollte weiter vereinfacht
1101 und entbürokratisiert werden.

1102 Die menschenwürdige Unterbringung sowie der gerechte Zugang zu **Bildung, Gesundheit,**
1103 **Kultur** und Arbeitsmarkt für die in Pankow lebenden Zugewanderten und Flüchtlinge ist
1104 für uns unabdingbar.

1105 Wir sehen Mehrsprachigkeit als Gewinn für die Gesellschaft an und setzen uns für die Förde-
1106 rung einer mehrsprachigen Gesellschaft und Verwaltung ein. DIE LINKE. Pankow fordert des-
1107 halb, den Anteil mehrsprachiger Mitarbeiter*innen in den Behörden und Einrichtungen des
1108 Bezirks zu erhöhen und mehrsprachige Angebote auszubauen.

1109 DIE LINKE setzt sich für den Erhalt und weiteren Ausbau von Projekten ein, die eine Selbstor-
1110 ganisation von Menschen mit Migrationshintergrund befördern. Wir unterstützen eine aktive
1111 und selbstbewusste Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund am gesellschaftli-
1112 chen Leben in Pankow.